

ArGe Estland e.V. im BDPH e.V.



Mitteilungsblatt 61/2015

This is a vintage advertisement on aged paper. At the top left, there is an illustration of a steam locomotive with the word "IMPOSSIBLE" written above it. The text "VEDURID" is written vertically on both sides of the locomotive. Below the illustration, it says "SCHUTZ-MARKE" and "LOCOMOTIVE-STRÜMPFE." Below this, there is a paragraph in Estonian: "Kes tahab saada hästi vastupidavaid, elegantseid FLOOR SUKKE, see pangu ostmise juures tähele, et sukad oleks varustatud fabriku märgiga". Below the paragraph, the word "„Vedurid“" is written in a decorative font, followed by "ja kuld templiga „RUTH“" and a circular logo for "RUTH-LOCOMOTIVE". Below that, it says "MÜÜGIL IGAL POOL." At the bottom left, there is a logo for "SOKOL" featuring an eagle, with the text "TRADE MARKE", "APST. NO RUPH. DEP", and "ZEM N°100". To the right of the eagle logo, it says "Perenaised!" and "Teie pesu saab täiesti valge ainult siis, kui tarvitate sinet „SOKOL“." Below this, it says "Saadaval igas kaupluses." In the top right corner, there is a 10-cent Estonian postage stamp with the text "10 M" and "EESTI VABARIIK". At the bottom right, there is a red triangular stamp with the text "EESTI PUNASE RISTI (Santja aadress teisel küljel.)" and "HEALDAM ÜMBRIK."

Impressum

EESTI POST

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPH e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft:

Thomas Löbbbering, Rudolf-Dietz-Str. 9
56379 Holzappel, Telefon 06439 6501, e-mail: thomas_loebbering@hotmail.com

Geschäftsführer:

Michael Wieneke, An der Walkmühle 23, 51069 Köln,
Telefon 0221 604160, e-mail: MichaelWieneke@gmx.de

Kassenverwalter:

Lothar Blank, Steingasse 10, 35649 Allendorf,
Tel. 06407 6649, e-mail: barbara.lothar@web.de

Rundbriefredakteur:

Nils Ehrich, Bleicherstr. 46, 19053 Schwerin
Tel. 0385 563882, e-mail: nils_ehrich@web.de

Lektor:

Dr. Peter Feustel, Lerchenweg 14,
22885 Barsbüttel, Telefon 040 6702818, e-mail: feustel.rothe@t-online.de

Webmaster:

Bernhard Fels, Pollhof Str. 1A
59494 Soest e-mail: bfels@t-online.de

Internetauftritt: www.arge-estland.org

Bankverbindung: Postbank Dortmund,
IBAN: DE 32 4401 0046 0271 4744 66; BIC: PBNKDEFF

Der **Mitgliedsbeitrag** beträgt 25,00 €/Jahr und berechtigt zum kostenlosen Bezug des zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes "Eesti Post". Abgabe von Einzelexemplaren an Nichtmitglieder gegen 12,50 € pro Exemplar plus Versandkosten auf Anfrage über den Vorsitzenden.

© 2015 by ArGe ESTLAND e.V. im BDPH e.V.

Druck: Baunataler Diakonie Kassel e.V., 34225 Baunatal

Jeder Bezug auf die in der Eesti Post wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Die Rechte der Verfasser bleiben davon unberührt. Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien (auch auszugsweise) nicht zulässig. Fotos und Abbildungen stammen von den jeweiligen Autoren bzw. von der Redaktion, es sei denn, sie sind besonders gekennzeichnet.

Rechte und Verantwortung liegen bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bei den jeweiligen Autoren.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion bzw. der ArGe Estland wieder.

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts ist der Vorsitzende der ArGe Estland.

Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, Unterschleißheim.

Disclaimer § 86 StGB

Solange Autoren sich nicht gegenteilig äußern, versichern sie, dass sie sich in der Eesti Post zu Inhalten, welche die Zeit von 1933 bis 1945 betreffen und unter § 86 einschließlich § 86a StGB fallen oder fallen können, ausschließlich im Sinne der in § 86 Abs. 3 StGB bestimmten Ziele äußern.

Diese sind: Staatsbürgerliche Aufklärung, Abwehr verfassungswidriger und verfassungsfeindlicher Bestrebungen, der wissenschaftlichen und kunsthistorischen Forschung, der Aufklärung und der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der militärhistorischen und uniformkundlichen Forschung.

Der 1. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Estland ist berechtigt, Inhalte, die unter § 86 einschließlich § 86a StGB fallen oder fallen können, ohne Angabe von Gründen nicht zur Veröffentlichung zu bringen und dem Autor die Veröffentlichung zu versagen, wenn dieser keine Gewähr dafür bietet, dass die von ihm verfassten Inhalte den in § 86 Abs.3 StGB genannten Zielen dienen.

Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Grußwort
Seite	3	Venemaalt-Aus Russland II (A. Epstein, T. Løbbering)
Seite	6	Esten und Letten in der Deutschen Luftwaffe (M. Wieneke)
Seite	10	Die Plattenfehler der 5-Marka Schmied-Ausgabe Mi.-Nr. 37A auf dem (5.) Gewebemusterpapier; Teil 2 (Dr. P. Feustel)
Seite	24	Nach 220 Jahren (E. Feustel)
Seite	28	Vorausentwertungen (Dr. P. Feustel)
Seite	31	PARO Neuentdeckungen (T. Løbbering)
Seite	33	Für Sie gelesen.... (T. Løbbering)
Seite	35	Zwischen Riga und Tartu (R. van Wijnen)
Seite	39	Das Kilo zu 22 Kronen (T. Løbbering)
Seite	42	Post nach Korea ... und die Entdeckung einer interessanten Lebensgeschichte (H. Westendorf)
Seite	44	Neues aus Estland (O. Benenson)
Seite	46	Druckabweichungen (T. Løbbering)
Seite	47	Vereinsnachrichten
Seite	48	Mitgliederversammlung 2016
Seite	48	Ausstellungserfolge unserer Mitglieder 2015 (T. Løbbering)
Seite	49	Protokoll der Mitgliederversammlung 2015
Seite	52	Unterzeichnung der Verschmelzungsdokumente (T. Løbbering)
Seite	52	Konstantin Päts – Vater des Vaterlandes (T. Løbbering)
Seite	54	Markt und Handel
Seite	55	Literaturliste
Seite	56	Kohl Briefmarken – Handbuch Estland 1918 – 1928 von Dr. W. Schönherr

Grußwort

Liebe Sammlerfreundinnen,
Liebe Sammlerfreunde,

Vor Ihnen liegt die 61. und letzte Ausgabe der Eesti Post. Damit enden über 30 Jahre ebenso lehrreicher wie unterhaltsamer Informationsarbeit als Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Estland. Zahlreiche Autoren sind Väter und Mütter dieses Erfolges. Ganz besonderer Dank gilt jedoch dem Redaktionsteam des vergangenen Jahrzehnts, unserem Redakteur Nils Ehrich und dem Lektor Dr. Peter Feustel. Ihre Arbeit hat die Eesti Post zu dem erfolgreichen Printmedium gemacht, das wir heute kennen.

Im neuen Jahr geht es weiter unter neuer Flagge und mit neuem Team. Das Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. wird unter dem Titel „BALTIKUM - Zeitschrift für Philatelie und Postgeschichte“ mit der Nummer 1/2016 erscheinen. Artikel zu Estland, Lettland und Litauen werden durch je ein Zweierteam von Redakteur und Lektor verantwortet, die einem weiteren Zweierteam von Chefredakteur und -Lektor zuarbeiten. Die neuen Teams werden sich Ihnen auf der ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung 2016 vorstellen.

Am 31. Oktober 2015 unterzeichneten die gerichtsmündigen Vorstände der Arbeitsgemeinschaft Estland e.V. und der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. in Limburg die Verschmelzungsdokumente zur Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. In notarieller Begleitung werden wir nun die letzten Schritte gehen bis zur ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung (MGV) am 13./14. Februar 2016 an der Landessportschule des DFB in Hennef/Sieg. Hierzu lade ich Sie bereits jetzt herzlich ein. Im Januar 2016 wird Ihnen die Einladung mit gesondertem Schreiben persönlich zugehen.

Am Vorabend der ersten MGV der ArGe Baltikum e.V. wird sich die ForGe Lettland, die kein eingetragener Verein ist, auflösen. Ihre Mitglieder wie die der Niederländischen Sammlervereinigung Het Baltische Gebied (HBG) werden gebeten, als natürliche Personen der ArGe Baltikum e.V. beizutreten, damit sie auf deren erster Mitgliederversammlung stimmberechtigt am weiteren Aufbau teilnehmen können.

Auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung in Soest überreichte mir unser schweizerischer Sammlerfreund Arthur Gübeli eine CD mit den auf DIN A4 vergrößerten Abzügen der Artikel Dr. Schönherr über Estland wie sie in den 1920er Jahren im Kohl-Briefmarkenhandbuch erschienen sind. Diese Artikel enthalten eine Vielzahl und Tiefe von Informationen über die Briefmarkenausgaben Estlands der Jahre 1918 bis 1928 und ihre postgeschichtlichen Hintergründe wie sie bis heute ihresgleichen suchen. Es entstand der Gedanke, diese Informationen allen Mitgliedern zugänglich zu machen. Verschiedene urheber- und verwertungsrechtliche Fragen konnten zwischenzeitlich dahingehend geklärt werden, dass einem Abdruck in der Eesti Post keine rechtlichen Hürden entgegenstehen.

Und so finden Sie anbei auf über 40 Seiten dichte Information zur Philatelie Estlands, die es verdienen, dem Vergessen entrissen und uns Jetzigen wieder zugänglich gemacht zu werden. Weiterhin erwartet Sie wie stets eine bunte Palette von Alt bis Neu. Lassen Sie sich überraschen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und verbleibe auf ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahr 2016

Ihr Thomas Löbberring

Holzappel, im November 2015

Venemaalt – Aus Russland II

Als ich Ende Januar meinen gleichlautenden Artikel für die Eesti Post 60 verfasste, Bezug 1, war mir nicht bekannt, dass zu genau derselben Zeit in Estland Alexander Epstein an einem ganz ähnlichen Artikel arbeitete, um aus sowjetrussischer Sicht das Thema zu bearbeiten. Alexander wohnt in Tallinn und publiziert seit Jahren zu Themen der russischen und sowjetischen Philatelie, unter anderem auch in „Het Baltische Gebied“, der Publikation unserer niederländischen Sammlerfreunde. Hier traf ich also im April in der Ausgabe 66, Bezug 2, zu meiner Überraschung auf seinen Artikel „The Beginning of Postal Communications from Russia under Soviets to Estonia and Latvia“.

Dank seines Einverständnisses können nun wesentliche in meinem ersten Artikel noch offene Fragen beantwortet werden, was einmal mehr unterstreicht, dass „Communications“ über nationale und philatelistische Grenzen der Sammelgebiete hinweg allen Vorteile bringt. Alexanders Erkenntnisgewinn beruht wesentlich auf dem Fund originaler Zeitdokumente im estnischen Staatsarchiv in Tallinn. Diese seien im Folgenden als Bezüge 3-11 und am Ende dieses Artikels gemäß dem englisch-russischem Originaltext zitiert, um Übersetzungsfehler auszuschließen.

Mit ihrem Rundschreiben Nr.9 vom 7.Juni 1920, Bezug 3, regelte die russische Postverwaltung zunächst generell die Wiederaufnahme des Postverkehrs der RSFSR mit dem Ausland. Darüber hinaus setzte sie die Bestimmungen des Friedensvertrages von Dorpat vom 3.Februar 1920 um betreffend die Aufnahme des Postverkehrs zwischen Russland und Estland.



Bild 1 Leitweg Murmansk - Vardö

Als alleinige Post austauschrouten zwischen Russland und Estland bestimmte das Rundschreiben den Weg über das russische Postamt in Murmansk und das norwegische Postamt in Vardö. Zwischen beiden Postämtern erfolgte der Austausch des Postgutes in geschlossenen Postsäcken auf den zwischen beiden Städten verkehrenden Fährschiffen.

Bild 1 zeigt eine auf diesem Leitweg transportierte Ganzsache. Der Absender hat sie in der Nähe der Bahnlinie Wjatka-Petrograd am 27.VIII.20 (Rückseite) geschrieben und sie dort am 30.8.20 aufgegeben. Den Leitweg hat er akribisch vermerkt: "Stadt Reval – via Estland – Sverige – Stokholm - Appelviken". Alle Stationen ihres Laufs lassen sich anhand der Stempel nachvollziehen, bis auf den "Umweg" über Murmansk und Vardö, auf den sich lediglich aus der Laufzeit von über einem Monat rückschließen lässt.

Dieser aus heutiger Sicht höchst ungewöhnliche Leitweg erklärt sich einerseits aus der Bürgerkriegslage Anfang 1920 auf dem Territorium der nachmaligen UdSSR, bei der die sowjetischen Staatsorgane unter allen Umständen Unterbrechungen des Postverkehrs durch sowjetfeindliche Kräfte auf dem Gebiet der RSFSR zu verhindern suchten ebenso wie andererseits die Einflussnahme durch alliierte britische, französische oder US Kräfte (etwa in Archangelsk). Das neutrale Norwegen und die eisfreien Häfen von Murmansk und Vardö boten dafür die beste Gewähr.

Der sowjetischerseits gewählte Weg des Postaustausches erklärt sowohl die ungewöhnlich langen Laufzeiten wie die Tatsache, dass auf diesem Weg transportierte Poststücke keinerlei Vermerke etwa der norwegischen Post aufweisen.

Briefpost innerhalb Russlands blieb in dem betrachteten Zeitabschnitt portofrei. Ebenso verhielt es sich mit der Mehrzahl aus Russland nach Estland gerichteter Briefpost. Sie bedurfte daher außerhalb Russlands der nachträglichen Taxierung. Estland, zum damaligen Zeitpunkt wie die RSFSR nicht Mitglied des Weltpostvereins, wählte abweichend von dessen Regelungen den Weg, lediglich den einfachen fehlenden Betrag gemäß Inlandstarif zu erheben.

Dies geschah mittels den im ersten Artikel dargestellten Stempeltypen. Nach Drittstaaten gerichtete Briefpost wurde dort in der Regel mit dem doppelten Fehlbetrag des entsprechenden Auslandstarifs nachtaxiert, da diese Staaten weder die Portofreiheit in Russland wie die estnische Sonderregelung im grenzüberschreitenden Verkehr anerkannten.

Dazu schreibt Heinrich Rikand, der Chef der estnischen Postverwaltung, am 9.April 1920, Bezug 4: "Aus Russland trifft nach Estland gerichtete Post beim Postamt Tallinn zur Auslieferung an die Adressaten ein. Da mit Russland noch keine offiziellen Beziehungen eingerichtet sind und die geschilderten Poststücke mehr oder minder auf privatem Wege eintreffen, sollte man von den Adressaten lediglich die entsprechenden Inlandsgebühren gemäß dem Gewicht einziehen, d.h. 70 Penni per 15 Gramm. Das Postamt Tallinn verwendet dazu einen Portostempel mit dem einzuziehenden Entgelt."

Bereits am 21. April 1920 erließ die estnische Postverwaltung für den umgekehrten Weg, also von Estland nach Russland, die Weisung, gewöhnliche Briefpostsendungen (Drucksachen, Postkarten und Briefe) anzunehmen. Diese waren gemäß den estnischen Auslandstarifen zu frankieren, auf dem (Haupt)Postamt Tallinn zu sammeln und dem dortigen russischen Konsulat (im Original "Trading Mission", Red.) zum Weitertransport zu übergeben, Bezug 5.

Dieser Postversand bereits frankierter, "privater" Post mittels diplomatischen Kuriers von Estland nach Russland erklärt möglicherweise, warum anders als in umgekehrter Richtung bisher keine nicht frankierte Briefpost aus Estland mit Adressaten in Russland aufgetaucht ist. Gleichzeitig wirft er die Frage auf, ob alle private Briefpost in Richtung Russland diesen "diplomatischen" Weg nahm und falls ja, für welchen Zeitraum. Wäre der Postaustausch über Murmansk-Vardö mithin ein einseitig russisch-norwegisch-estnischer Postaustausch ohne Gegenseitigkeit gewesen?

Die weit schnellere Möglichkeit des Postaustausches zwischen beiden Staaten bot zweifelsohne die diplomatische Kurierpost. Hier bestätigt Alexander Epstein inhaltlich meine Beobachtungen im ersten Artikel und ergänzt sie hinsichtlich des zahlenmäßigen Verhältnisses zwischen diplomatischer Kurierpost und über Norwegen transportierter Briefpost in Ost-West-Richtung durch einen weiteren interessanten Archivfund. In ihm äußert sich der Amtsvorsteher des Tallinner Post- und Telegraphenamtes am 9. März 1921 wie folgt, Bezug 6:

“ ... der größere Teil von Briefen aus Russland, einschließlich derer aus Petrograd und Moskau, läuft über Murmansk und Vardö, während lediglich der kleinere Teil von etwa 400-500 Briefen über das Außenministerium läuft. So wurden beispielsweise Ende Februar acht Postsäcke mit Briefen aus Russland empfangen, die Poststempel von November und Dezember trugen; diese Briefe waren also über zwei Monate unterwegs. Im Hauptpostamt Tallinn wird auf ihnen der Stempel “Venemaal T 200” abgeschlagen”.



Bild 2 Diplomatischer Kurier Petrograd – Reval, Briefvorderseite



Bild 3 Diplomatischer Kurier Petrograd – Reval, Briefrückseite

Bild 2 zeigt einen solchen mit diplomatischem Kurier beförderten Brief. Er zeigt keinerlei postalische Vermerke der russischen Post, wohl aber vorderseitig den Stempel “Venemaal T. 200 p”, Typ II, und den dreieckigen estnischen Zensurstempel “S.K. TI. 90.”, Hurt/Ojaste 5:33.

Die Briefrückseite verrät, dass der Absender den Brief in Petrograd dem dortigen estnischen Konsulat zur Beförderung per diplomatischem Kurier übergeben hat und der Brief so erstmals an seinem Ankunftsstag in Tallinn, dem 3.VIII.20, 8 Uhr, in die postalische Behandlung durch die estnische Post gelangte.

Aus der Aktennotiz, Bezug 6, läßt sich entnehmen, dass der größere Teil des Postaustausches über Vardö erfolgte, jedoch lediglich in längeren Zeitabständen, wenn genügend Post aus Russland aufgelaufen war. Demgegenüber lief der geringere Teil, “400 bis 500 Briefe”, über den diplomatischen Kurierweg. Während über den einen Weg die Briefe teilweise mehrere Monate unterwegs waren, erreichten sie über den anderen Weg binnen Wochenfrist ihre Adressaten.

Keinerlei Auskunft geben die bisher aufgefundenen Quellen darüber, wie hoch das Postaufkommen aus Richtung Estland nach Russland war. Dies gilt sowohl für den möglichen Postaustausch über Vardö als auch für den Austausch über diplomatische Kuriere. Sicherlich war dieses Postaufkommen ungleich geringer als aus Richtung Russland nach Estland, denn die Zahl aussiedlungswilliger Bürger in Richtung Russland dürfte verschwindend niedrig gewesen sein.

Im Verlaufe des Frühjahrs 1921 normalisierte sich der Postverkehr zwischen Russland und Estland, sowie in der Folge auch mit Lettland und Litauen, zusehends. Dem gingen ab Januar Verhandlungen zunächst zwischen Russland und Estland voraus, die Ende März 1921, zunächst vorläufig und ab Ende Mai endgültig, einen unmittelbaren Postaustausch zwischen Russland und Estland, dabei für Lettland und Litauen über Estland, vorsahen, Bezug 7.

So einigten sich die russischen und die estnischen Staatseisenbahnen, beginnend ab dem 26.März 1921 auf den direkten Eisenbahn- und Personenverkehr zwischen Narwa und Jamburg (heute Kingisepp, Russland; Red.) “jeweils mittwochs und samstags mit Zug Nr. 501/2”, Bezug 8, jedoch zunächst noch ohne Postaustausch. Dieser erfolgte dann ab dem 20.Mai 1921 direkt in den beiden Postämtern auf estnischer bzw. russischer Seite, Bezug 9, bevor er Ende Mai auf die Hauptpostämter Moskaus und Petrograds, je nach Auflieferort,

und ausdrücklich auch auf den Postaustausch mit Lettland ausgedehnt wurde, Bezüge 10 und 11.

Die Briefpost, gleich auf welchem Wege und in welche Richtung, wurde sowohl von sowjetischer als auch von estnischer Seite während der gesamten Zeit 1920/21 zensuriert.

Wer sich für dieses interessante Teilgebiet estnischer und russischer Postgeschichte interessiert, dem sei folgende Literatur empfohlen:

1. Thomas Löbbering, Venemaalt – Aus Russland; in Eesti Post, Mitteilungsblatt der ArGe Estland e.V. Nr.60/2015, S.48-54
2. Alexander Epstein, Het begin van de postverbindingen van Sovjet-Russland naar Estland en Letland; in Filatelistengroep Het Baltische Gebied, Mitteilungsblatt Nr.66/2015, S.26-33
3. 1. Бюллетень НКПТ (Bulletin der Post- und Telegraphenverwaltung der RSFSR), № 9, 1920. (auf Russisch)
4. 4. Dito. Fund 45, Inv. 5, File 29, Sheet 1.
5. 5. Dito. Sheets 5 and 6.
6. Estonian State Archive (ESA), Fund 45, Inv. 4, File 40, Sheet 21 (auf Estnisch).
7. Бюллетень НКПТ (Bulletin of PCPT), № 10-11, 1921. (in Russian)
8. ESA, Fund 45, Inv. 4, File 40, Sheets 8, 41, 54.
9. Dito, Sheet 25.
10. Dito, Sheet 51.
11. Бюллетень НКПТ (Bulletin of PCPT), № 19-20, 1921 (in Russian)

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an Alexander Epstein für seine wertvolle Archivarbeit wie die Bereitschaft, seine Funde mit uns zu teilen.

Bildnachweis:

Bild 1 Ahto Tanner

Bild 2 Thomas Löbbering

Bild 3 Thomas Löbbering

Michael Wieneke, Köln

„Esten und Letten in der Deutschen Luftwaffe“

Als Sammler von Feldpostbelegen der Esten und Letten in deutschen Wehrdiensten möchte man natürlich alle drei Waffengattungen Wehrmacht-Luftwaffe-Marine durch einen Feldpostbrief belegen können. Ist es schon nicht so einfach Belege der Schutzmannschafts-/Polizei-Bataillone oder der drei SS-Divisionen zu finden, so gleicht die „Jagd“ nach einem Esten/Letten in der Luftwaffe/Marine nahezu der Jagd nach einem Phantom. Sie sind nicht nur sehr selten, auch die Informationen zu diesen Einheiten (um einen Beleg richtig zu beschreiben) kann man nur als ebenso selten wie die Belege bezeichnen.

Mein Interesse an Belegen dieser Einheiten ist vor einigen Jahren geweckt worden. Damals hatte die ForGe Lettland eine Rundreise durch Lettland gemacht hat, selbstverständlich stand auch Riga auf dem Programm. Ein Bekannter hatte mir den Tipp gegeben, das Kriegsmuseum zu besuchen, da dort eine sehr gute Ausstellung zur „Lettischen Legion“ sein. Das Museum war mehr als einen Besuch wert und für mich an diesem speziellen Tage ganz besonders. Bei meinem Rundgang war mir eine Gruppe älterer Herren aufgefallen, eigentlich waren es weniger die Personen als vielmehr ein Abzeichen, das diese auf ihren Sakkos trugen. Diese Abzeichen erinnerten doch sehr an das „Kampfabzeichen“ der deutschen Kampfflieger des 2. Weltkrieges. Ich sprach einen der Herren auf dieses Abzeichen an. Meine Überraschung können Sie sich sicher vorstellen, denn der Herr sagte mir, er sei Pilot in der Nacht-Schlacht-Gruppe 12 gewesen und man habe gerade ein Treffen mit den ehemaligen lettischen und deutschen Kameraden in Riga. Das folgende Gespräch mit diesen Herren war für mich mehr als informativ. Ich erfuhr dann doch so einiges zu dieser „exotischen“ Flieger-einheit.

Hier dann einige Informationen zur „Flieger-Legion Ostland“.

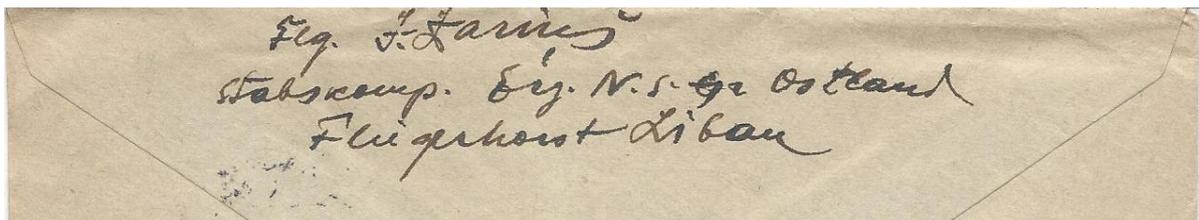
Die „Geburt“ der ersten Flieger-Legion war mehr als abenteuerlich.

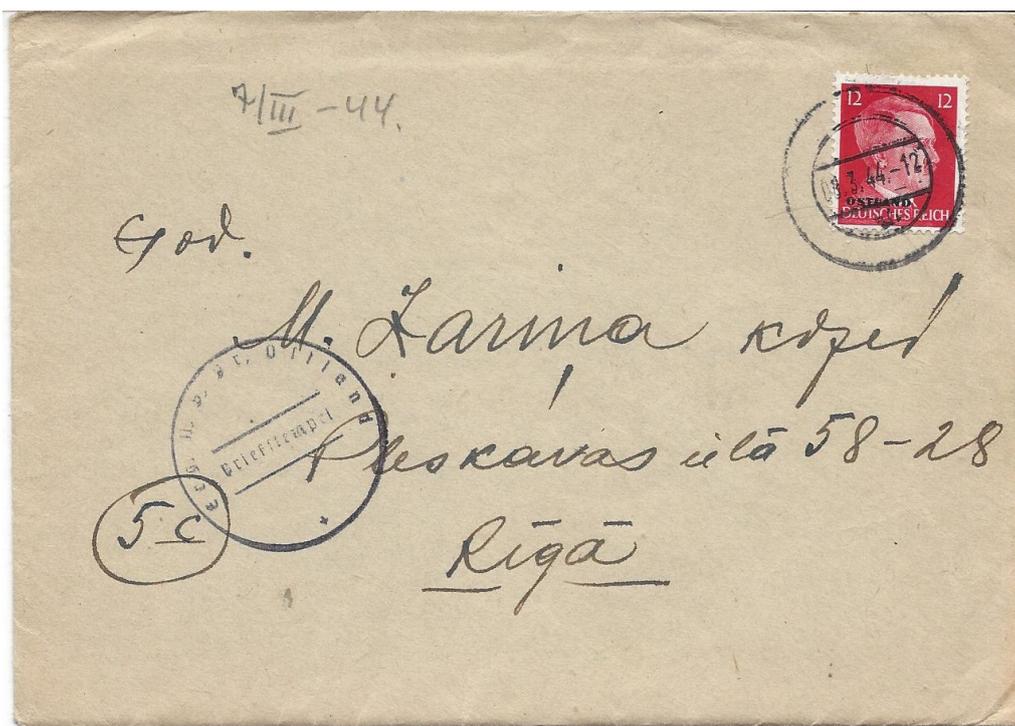
Ein in Tallinn geborener deutsch-baltischer Offizier der Deutschen Abwehr namens Buschmann schlug Ende 1941 der Luftwaffe vor, eine „Legions-Fliegerinheit“ aus estnischen Piloten aufzustellen. Dieser Vorschlag traf bei den deutschen Wehrmachts- und Luftwaffen-Kommandostellen auf keine Gegenliebe. Allerdings erklärte sich der SS- und Polizeiführer Estland bereit, eine „Polizeieinheit“ dieser Art „anzuerkennen“. Diese „Anerkennung“ löste sofort wieder heftige Diskussionen im Bereich der Wehrmacht aus, Thema „Sofortige Auflösung“. Die endgültige Genehmigung zur Aufstellung dieser Einheit – als Aufklärungsstaffel – erhielt Buschmann im Februar 1942, die Fliegerinheit wurde als „Sonderstaffel Buschmann“ aufgestellt. Flugzeuge erhielt sie von der Luftwaffe, Aufträge von der Marine und ihren Sold/Verpflegung von der SS! Die Einheit erhielt sogar eine Feldpost-Nr. und zwar Fp.-Nr. 46107 als „(See-)Aufklärungsgruppe 127“, doch diese Fp.-Nr. ist in der Feldpostübersicht sofort wieder gestrichen worden. Ob es Belege dieser seltsamen Fliegerinheit mit der Fp.-Nr. 46107 gibt, dürfte wohl mit mehr als einem Fragezeichen versehen werden. Diese Konfusionen sind letztendlich im April 1943 gelöst worden. Nun ist diese Fliegerinheit als Luftwaffen Aufklärungsgruppe (See) 127 etatisiert und der Luftflotte 1 unterstellt worden. Die Aufklärungsgruppe erhielt zwischen (lt. Feldpostübersicht) dem 20.10.1942 und dem 10.1.1943 für die drei Staffeln der Gruppe eigenständige Feldpostnummern und zwar

- 53141 ab dem 20.10.42 für die 1. Staffel,
- 54423 ab dem 10.1.43 für die 2. Staffel und
- 55959 ab dem 10.1.43 für die 3. Staffel.

Stationiert war die Fliegerinheit auf einem Flugplatz in der Nähe von Tallinn sowie (für die Schwimm-Flugzeuge) am See Ülemiste. Mit der Aufstellung der Nachtschlag-Gruppen 11 und 12 (s.u.) ist die (See-)Aufklärungsgruppe 127 aufgelöst worden. Die estnischen Piloten (Flieger, Bodenpersonal) traten später in die NSG 11 ein.

Auch in Lettland gab es Bestrebungen zum Aufbau einer „Lettischen Flieger-Legion“. Auf die Vorschläge zur Bildung lettischer Fliegereinheiten ist im September 1943 zunächst in Libau-Grobin eine Flugzeugführerschule A/B zur Ausbildung lettischer und estnischer Piloten gegründet und am 1.1.44 in „Ergänzungs-Nacht-Schlacht-Gruppe Ostland“ umbenannt worden. Bei den Flugschülern handelte es sich um ehemalige Piloten der estnischen bzw. lettischen Luftwaffe oder um Piloten der Aero-Clubs sowie das Personal der „Sonderstaffel Buschmann“/(See-)Aufklärungsgruppe 127. Die fertig ausgebildeten lettischen Piloten kamen dann zur Nacht-Schlacht-Gruppe 12 (lettisch). Die NSG 12 war mit 3 Staffeln geplant, aufgestellt werden konnten jedoch nur 2 Staffeln, allerdings sind für alle drei Staffeln Fp.-Nrn. vergeben worden. Die 1./NSG 12 (Kommandeur: Hauptmann Salmis) war auf dem Flughafen Vecumi, die 2./NSG 12 (Kommandeur: Hauptmann Grudins) in Libau-Grobin stationiert. Die Ergänzungsgruppe war ebenfalls in Libau-Grobin stationiert. Die fertig ausgebildeten estnischen Soldaten der NSG 11 sind mit drei Staffeln auf dem Flughafen Jöhwi/Estland stationiert worden. Die „Ergänzungs-Gruppe der Nacht-Schlacht-Gruppe Ostland“ in Libau-Grobin wurde zur gemeinsamen Ausbildungs- und Ersatz-Einheit für beide Nacht-Schlacht-Gruppen.

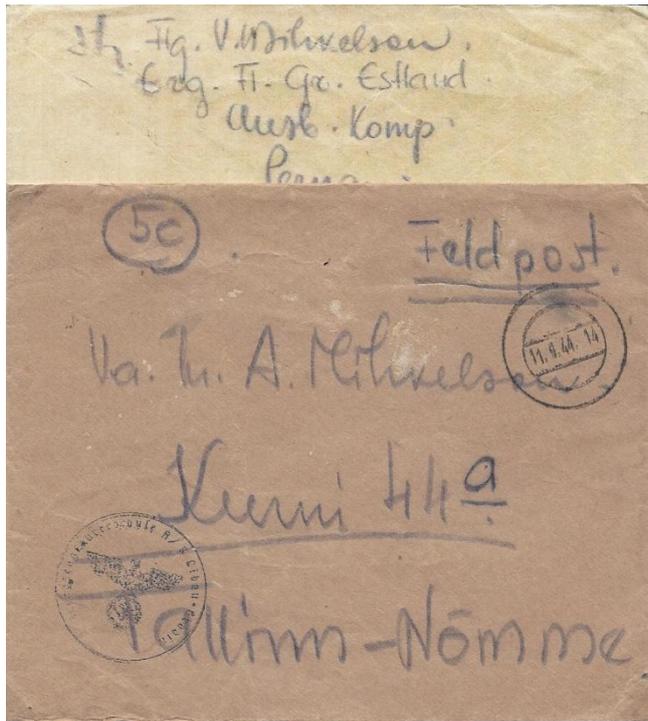




Brief eines lettischen Fliegers, da der Brief des lettischen Fliegers vom 9.3.44 zwar mit dem offenen Briefstempel der Einheit, nicht jedoch als „Feldpost“ gekennzeichnet war, er ihn außerdem vermutlich direkt beim Dienstpostamt in Libau aufgegeben hatte, war dieser Brief mit der „Inlandsgebühr“ von 12 Pfg. freizumachen.



Fp-Brief eines estnischen Fliegers bei der Flugzeugführerschule A/B in Libau-Grobin, offener Briefstempel der Fliegerhorst-Kdtr. (o) 204/1



Fp-Brief eines estnischen Fliegers bei der Ausbildungs-Kp. für estnische Flieger der NSG 11 in Libau-Grobin, offener Briefstempel der Flugzeugführerschule A/B in Libau-Grobin.

Die NSG 11 (est,) erhielt für die drei Staffeln die folgenden Feldpostnummern:

- 54423 für die 1. Staffel, gültig ab 22.11.43
- 55423 für die 2. Staffel, gültig ab 22.11.43 und
- 63105 für die 3. Staffel, gültig ab 28.6.43.

Für den Stab der Nacht-Schlacht-Gruppe 11 habe ich keine Feldpostnummer finden können, möglicherweise waren die Fp.-Nrn. für den Stab und die 1. Staffel identisch.

Die NSG 12 (lett,) erhielt für die Staffeln die folgenden Feldpostnummern:

- 60383 für den Stab, Nacht-Schlacht-Gruppe 12, gültig ab 23.4.44
- 63816 für die 1. Staffel, gültig ab 16.4.44
- 63878 für die 2. Staffel, gültig ab 12.4.44 und
- 60527 für die 3. Staffel, gültig ab 12.4.44.

Natürlich gab es neben den „Fliegern“ auch noch weitere Luftwaffeneinheiten – vor allem FLAK-Einheiten – in denen Esten und Letten (und auch Litauer) als „Legionäre“ oder „Luftwaffen-Helfer“ dienten, doch dies ist ein anderes Kapitel und kann dann in einem der Rundbriefe der neuen Arge Baltikum beschrieben werden.

Für mich persönlich gab es dann noch ein „kleines Bonbon“ zum Schluß. Ich war bisher recht vergeblich auf der Suche nach den Standort des „Kriegslazarettes 615“ in Riga (dort war meine Mutter als RK-Schwester eingesetzt) gewesen und erwähnte dies auch gegenüber den Piloten. Antwort „Kein Problem, fragen wir doch eben mal unseren lettischen Kameraden Leutnant A, seine Frau war Schwester im Kriegslazarett“. Seine Frau kam und sagte dann ganz schlicht nur ein Wort „Hier“. Ich war etwas begriffsstutzig und fragte erneut. „Ja, hier in diesem Hause“ war die Antwort. Das Kriegsmuseum war also der Ort, an dem meine Mutter als OP-Schwester im Kriegslazarett 615 gearbeitet hatte!

Die Plattenfehler der 5 Marka-Schmied-Ausgabe Mi.-Nr. 37 A auf dem (5.) Gewebemusterpapier; Teil 2

Ergänzung zum ersten Teil der Arbeit in Heft 60 / 2015 der EESTI POST.

Nach Abschluss des ersten (Teil)manuskriptes konnten über 750 weitere Exemplare des 5.Papiers ausgewertet werden, somit insgesamt 3.900 Marken. Wichtiger als diese Zahl ist jedoch der (zunächst überraschende) Fund einer etwas anders gearteten „stumpfen 5“ auf dem 5. Papier/Platte III, die unter dem Abschnitt 4.Wertziffer als 4.13. eingeordnet werden könnte. Dieser Defekt erinnert etwas an das mit E 10 bezeichneten Merkmal im Handbuch Hurt / Ojaste, gültig für das 1., 2. und 3. Papier, dort ist der untere Abschnitt des Halses *und* der obere innenseitige Bogenanteil der Ziffer bogenförmig abgeplattet, der Defekt verläuft von links oben nach rechts unten; für das 5. Papier ist ein so geformter Defekt nicht gelistet. Bei dem 5. Papier ist dagegen nur die linke untere Hälfte des Halses schräg abgeflacht, ein einmaliger Druckzufall ist nicht auszuschließen. Ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Defektformen besteht, bleibt (zunächst) ungeklärt. Weitere Überlegungen zum Vorkommen identischer und/oder unterschiedlicher Merkmale auf dem mit 3 Platten gedruckten Wert der 5 Mk- Ausgabe könnten dann angestellt werden, wenn die derzeit anstehende und noch orientierende Untersuchung der Ausgabe auf dem 1. Papier/Platte I abgeschlossen ist. Auffallend ist, dass im Handbuch H/O für das 5. Papier im Gegensatz zu dem 1., 2. und 3. Papier nur wenige Merkmale aufgeführt sind.



4.13.

6. Wertschildrahmen / Brüche

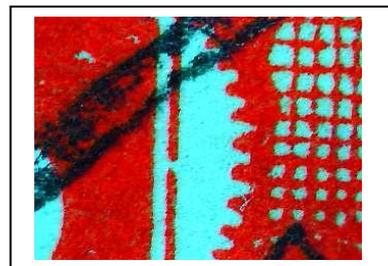
6.1. deutlicher Bruch rechts von der Giebelspitze.

6.2. etwas schmalere Bruch des rechten Rahmens in mittlerer Höhe.

6.3. diverse Einzel- bzw. Mehrfachbeobachtungen, ohne sicheren Anhalt für das Vorliegen eines Plattenfehlers.



6.1.



6.2.

7. Wertschildrahmen / Warzen

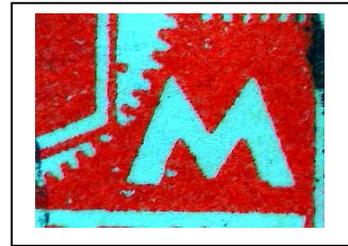
- 7.1. Warze innen am unteren rechten Rahmen, senkrecht über dem B von (VA)B(ARIK).
- 7.2. Warze außen am unteren rechten Rahmen, rechts von der Mitte dieses Abschnittes, senkrecht über dem rechten Schenkel des zweiten A von (VAB)A(RIIK); gelegentlich mit der Kombination: größerer Punkt weit außerhalb des Markenbildes unten rechts, fast schon im Zähnungsbereich.
- 7.3. Warze am oder (selten) Punkt neben dem rechten Rahmen unten, außen;
(konstant): kleiner Punkt links von der Feuerlinie 5b unten;
gelegentlich: kleiner Punkt zwischen den Feuerlinien 3a und 4a in mittlerer Höhe.



7.1.



7.2.



7.3.

- 7.4. diverse Punkte oder Flecke in unterschiedlichen Abschnitten des weißen Wertschildrahmens, gelegentlich mit identischer Lokalisation, jedoch ohne sicheren Anhalt für das Vorliegen eines Plattenfehlers.
- 7.5. gelegentliche Kombination mit anderen Hauptmerkmalen: kleine bis winzige Warze am rechten Rahmen innen, etwa in der Mitte des oberen Strichdrittels bei: Punkt markenseitig links außen neben der rechten Oberarmkrempe an oder eben oberhalb der unteren / äußeren Oberarmkontur, siehe 2.5.
- 7.6. (konstante) Kombination eines Flecks in mittlerer Höhe des rechten Wertschildrahmens bei dem Hauptbefund: Punkt im mittleren Abschnitt der Fahne der Wertziffer 5 unten, siehe 4.3.

8. Inschrift

8.1. Bereich E / EE

- 8.1.a) kleiner Punkt links basal vor dem unteren Querstrich des ersten E in Kombination mit einer kleinen, etwas unterschiedlich geformten Kerbe am Unterrand des Markenbildes, etwas links von dem rechten Schenkel des linken M.



8.1.a)

- 8.1.b) kleiner Punkt unter und zwischen den beiden Buchstaben E, etwas näher am zweiten E in (konstanter) Kombination mit einer kleinen Warze am rechten Außenrahmen innen, etwas unterhalb der Mitte des rechten M;
gelegentliche Kombination: Punkt rechts neben der Feuerlinie 4b in mittlerer Höhe;

dieses Merkmal wiederum mit den gelegentlichen Kombinationen:

- zwei zarte, etwas divergierende Striche an der Oberkante des Blasebalgs,
sowie etwas seltener:

kleiner Punkt in der rechten oberen Streifung, zwischen dem von rechts gezählten 5.
und 6. langen Strich oben, senkrecht über der Außenseite der rechten Oberarmkrempe.



8.1.b)



8.1.b)

8.1.c) Warzen oben außen am oberen Querstrich des zweiten E als Teilmerkmal bei: Punkt
im unteren Bogenabschnitt der Wertziffer 5 rechts außen, fast randständig, siehe 4.6.b).

8.2. Bereich S

8.2.a) Punkt innen über dem unteren farbigen Innenrahmen, senkrecht unter dem unteren
Bogen des Buchstaben S
sowie (konstant): Punkt in der linken oberen farbigen Streifung, senkrecht über dem obe-
ren Bogen der Feuerlinie 3a.

8.2.b) Kerbe außen im oberen Bogen des S, in Kombination mit einem Punkt oder auch
(dreieckförmigem) Fleck außerhalb des Markenbildes rechts, unterhalb der Höhe des lin-
ken Ellenbogens sowie einem deutlichen Bruch der unteren Linie des Hammerstiels.



8.2.a)



8.2.b)



8.3.a)

8.3. Bereich T

8.3.a) kleiner Punkt unter dem rechten, querverlaufenden Schenkel des Buchstaben.

8.4. Bereich I

8.4.a) nach rechts unten gerichteter Schrägstrich unten am I von (EEST)I in (konstanter)
Kombination mit einem Punkt in der rechten oberen Streifung, etwas links von der linken
oberen Spitze des rechten oberen karierten Bereichs.

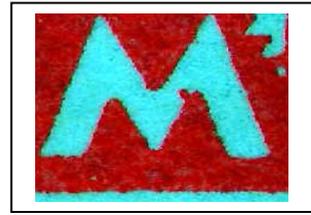
8.4.b) Punkt rechts seitlich unter dem Buchstaben I *mit* dem gelegentlichen Zusatzmerkmal:
Punkt mitten im unteren Bogen der Wertziffer 5: schon unter Wertziffer, 4.8. erwähnt mit
den dort (wohl) konstanten Kombinationen.



8.4.a)



8.4.b)



8.4.b) siehe auch 4.8.

8.4.c) Punkt rechts seitlich unter dem Buchstaben I *ohne* den Punkt in der Wertziffer:

- entweder alleiniges Merkmal oder
- mit folgenden, hier nur gelegentlichen Kombinationen:

Warze oben im rechten inneren (aufsteigenden) Schenkel des linken M, wie bei 4.8.,

- dabei zusätzlich möglich: kleiner Punkt rechts seitlich in größerem Abstand von der

Feuerlinie 4b, d.h. weit über dem rechten unteren Blasebalgpunkt.

Bei beiden Varianten (wohl konstant): kleinste Warze links außen am Giebel des Wertschildrahmens, wie bei 4.8. und gelegentlich: kleinste Warze / kleiner Strich im linken weißen Amboss, wie bei 4.8.

Der wesentliche Unterschied zu 4.8. besteht also darin, dass die Zusatzmerkmale ohne den Punkt in der Wertziffer nur gelegentlich vorhanden sind und dass (neu) ein Punkt rechts neben der Feuerlinie 4b vorkommen kann.

8.4.d) schräg nach links oben gerichteter Akzent am I mit einer Verbindung zum Buchstaben T von (EES)TI schon als (konstantes) Kombinationsmerkmal der beiden nebeneinander liegenden Warzen an der Innenseite des unteren Bogens der Wertziffer 5 unter 4.7. gelistet.

8.4.e) ganz kurzer, nach links oben gerichteter Akzent oben am I, ohne weitere Zusatzmerkmale.

8.4.f) nach links oben gerichteter Akzent oben am I, siehe 8.15.: Merkmale an diversen Buchstaben.

8.4.g) kleiner Punkt über dem I: siehe 8.9.a): Bruch des Querstrichs des zweiten A von (VAB)A(RIIK) und Kapitel 10.9.: Feuerlinien.

8.5. Bereich V

8.5.a) kleiner Punkt oben zwischen den beiden V-Schenkeln, etwas näher am linken V-Schenkel sowie (wohl konstant): winzigster Punkt (Lupe) im rechten Oberarm unten, links direkt neben der Oberarmkrempe.

8.5.b) Warze, sehr selten freistehender Punkt am unteren Markenbildrand, über dem linken Schenkel des V.



8.5.a)



8.5.b)

8.5.c) noch nicht ausreichend gesichert: kleiner Punkt über dem rechten Schenkel des V.

8.6. Bereich erstes A

bisher keine gesicherten Plattenfehler

8.7. Bereich VA

8.7.a) winziger Punkt (Lupe) oben zwischen dem V und dem A, etwas näher am V; noch nicht ausreichend gesichertes Merkmal.

8.8. Bereich B

8.8.a) Warze links oben außen am senkrechten Schenkel sowie (konstant): der unterste „Punkt“ der Feuerlinie 3b ist hier ein kurzer Schrägstrich.

8.8.b) kleiner Punkt über dem senkrechten Schenkel des B, in Kombination *entweder*:
- mit einer kleinen Warze am linken Rahmen außen, etwas oberhalb der Höhe der Spitze des M sowie gelegentlich mit einem deutlichen zusätzlichen Punkt im (oberen) Winkel der Feuerlinien 2b und 3b *oder*:
- ohne Warze am linken Rahmen, dafür (konstante) Kombination: Punkt im Winkel der Feuerlinien 2b und 3b, kleiner Punkt rechts neben der Feuerlinie 2b unten und Punkt über der (rechten) Spitze des linken mittleren karierten Dreiecks.

8.8.c) kleiner Punkt rechts vom B, mittig zwischen dem oberen und unteren Bogen des Buchstaben, mit den gelegentlichen Kombinationen:
- Punkt senkrecht weit unter dem linken unteren Blasebalgpunkt, zusätzlich:
- kleine Warze außen am oberen Außenrahmen links, in Höhe der Innenkante des linken Außenrahmens.



8.8.a)



8.8.b)



8.8.c)

8.9. Bereich zweites A

8.9.a) Querstrich des Buchstaben rechts gebrochen, in Kombination mit dem Hauptmerkmal: großer Punkt rechts von der Feuerlinie 2b sowie einem kleinen Punkt über dem I von (EEST)I; siehe auch Kapitel Inschrift, 8.4.g) und Kapitel Feuerlinien, 10.9.

8.9.b) mehrfach gesehen: vollständig oder fast vollständig farbig ausgefüllter Bereich zwischen den beiden Schenkeln des Buchstaben, mit oder ohne einem kleinen Fleck im rechten Wertschildrahmen, in der Höhe zwischen dem mittleren und unteren Drittel; nicht eindeutig dabei: umschriebene „Rauigkeit“ an der Außenkante des rechten Rahmens in Höhe des K von (VABARII)K unten; m.E. noch kein endgültiger Beweis für die Annahme eines Plattenfehlers.

8.10. Bereich R

8.10. kleine Warze links oben außen am senkrechten Schenkel des Buchstaben; zusätzlich, (fast konstant): mehr oder weniger deutliche Vorwölbung am unteren Innenrahmen innen, unter dem S von (EE)S(TI); identisch mit Merkmal 16.1.
gelegentlich zusätzlich: winziger Strich oder Punkt über der linken oberen Außenrahmenecke.



8.10.



8.11.



8.12.

8.11. Bereich erstes I

8.11. Warze links oben am Schaft und Verdickung, stempelförmig oder rechts betont, am unteren Ende des Buchstaben; in (konstanter) Kombination mit einem winzigen Punkt unter dem zweiten I sowie einer meist nur flachen Vorwölbung am unteren Rahmen außen, unterhalb des Zwischenraums der Buchstaben E und S von (E)ES(TI).

8.12. Bereich zweites I

8.12. etwas größerer Punkt unter der linken Kante des Buchstaben,
- (konstante) Kombination: Punkt links von dem Scheitelpunkt der Feuerlinien 4a und 4b.

8.13. Bereich beide I

8.13.a) von der linken Seite des zweiten I oben ausgehende größere Warze, die bis nahe an die rechte Seite des ersten I heranreicht oder die beiden Buchstaben oben verbindet.



8.13.a)

8.13.b) *der Plattenfehler*: Verbindung der beiden Buchstaben am unteren Ende mit einer typischen, Rhombus-artigen Figur oder einer auf der Spitze stehenden quadratischen Figur, insbesondere mit einer Abschrägung der oberen Kante von rechts oben nach links unten und einer rechtsseitigen unteren „Spitze“, die die übliche Buchstabengrenze nach unten überragt;

- (konstante) Kombination: kleiner, nach links oben gerichteter „Ausläufer“ an dem von unten gezählten vierten Punkt der Feuerlinie 2b.

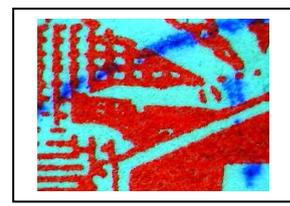
- gelegentliche Kombination: pilzförmige Warze außen an der linken oberen Rahmen-ecke.



8.13.b)



8.13.c)



8.13.c)

8.13.c) Punkt zwischen den beiden Buchstaben unten, etwas näher am ersten I
(konstante) Kombinationen:

- Kerbe oben im linken farbigen Amboss.

- kleiner Punkt etwa mittig im rechten weißen Amboss, oben.

- diverse, nach Form und Lage etwas unterschiedliche Warzen außen am linken Außenrahmen, in Höhe des linken oberen karierten Bereichs.

8.14. Bereich K,

8.14.a) größere Warze / größerer Punkt oben auf dem rechten oberen Schenkel des K: siehe 8.15.

Die beiden folgenden Merkmale noch ohne hinreichenden Beweis für das Vorliegen eines Plattenfehlers:

8.14.b) feiner Schrägstrich zwischen den beiden unteren Schenkeln.

8.14.c) Punkt rechts oben neben dem rechten oberen K-Schenkel.

8.15. Bereich mehrerer Buchstaben

konstante Kombination:

- I von (EEST)I oben mit einem Akzent zum T; vgl. 4.7 sowie 8.4.d/e/f).
- Punkt über beiden I von (VABAR)II(K).
- größere Warze / größerer Punkt oben auf dem rechten oberen Schenkel des K, siehe 8.14.a).



8.14.a) + 8.15.

9.1. Bereich linkes M

9.1.a) großer weißer Punkt unter dem linken M, etwas links von der unteren mittleren „Spitze“ des Buchstaben;

(konstante) Kombination: großer zylinderförmiger Fleck in der Feuerlinie 5b, mitten zwischen den beiden Blasebalgfortsätzen; dieses Merkmal kann auch separat, ohne den Punkt unter dem linken M, vorkommen.



9.1.a)



9.1.a)



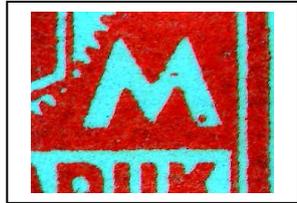
9.1.b)

9.1.b) weiße Warze außen am rechten Schenkel in mittlerer Höhe; (konstante) Kombination: kleiner Punkt rechts von der Feuerlinie 4b, zwischen den Feuerlinien 4b und 5a.

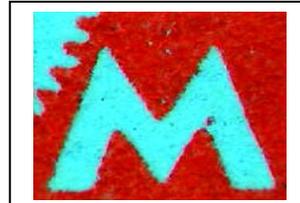
9.1.c) kleine farbige Warze oben im rechten (aufsteigenden) inneren Schenkel; siehe auch 4.8., 8.4.b und 8.4.c.

9.2. Bereich rechtes M

9.2.a) Punkt im rechten Schenkel unten und zarter horizontaler Strich im gemeinsamen oberen Teil der beiden rechten Schenkel;
(konstante) Kombination: Warze etwas unterschiedlicher Größe am unteren farbigen Innenrahmen außen / unten, unter den beiden Buchstaben II von (VABAR)II(K);
es besteht eine große Ähnlichkeit mit dem Merkmal 17, dort fehlt im Wesentlichen nur der basale Punkt im rechten Schenkel des M.



9.2.a)

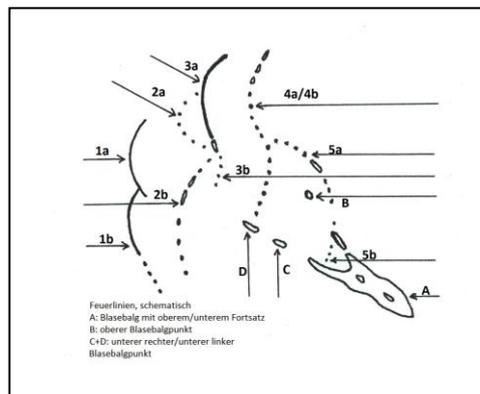


9.2.b)

9.2.b) Punkt zwischen den beiden rechten Schenkeln, etwas rechts neben der Spitze des rechten „roten Dreiecks“.

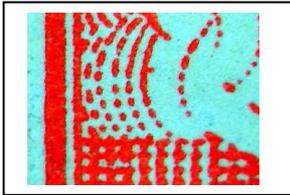
9.2.c) winziger Punkt (Lupe) im linken Schenkel in mittlerer Höhe;(konstante) Kombinationen:
- kleine Warze am rechten Rahmen außen oben, etwas unterhalb der Höhe des oberen weißen Innenrahmens;
- Punkt rechts neben der Feuerlinie 4b oben, d.h. unter dem ersten Punkt der Feuerlinie 5a.

10. Bereich Feuerlinien, Auswahl der wichtigsten Merkmale bzw. Merkmalskombinationen

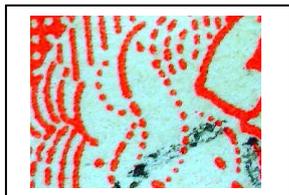


10.1. Punkt rechts mittig an oder direkt neben der Feuerlinie 1b;
gelegentliche (seltene) Kombination: kleinste Warze innen am unteren farbigen Innenrahmen, in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben I und K von (VABARI)IK.

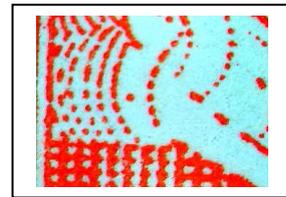
10.2. größerer Punkt zwischen den Feuerlinien 1b und 2b oben, etwas näher an 2b; (konstante) Kombinationen:
- Punkt mittig oben zwischen den Feuerlinien 3a und 4a;
- kleiner weißer Punkt im rechten Außenrahmen oben, in Höhe des rechten oberen karierten Bereichs, horizontal zwischen der von oben gezählten dritten und vierten (horizontalen weißen) Punktreihe.



10.1.



10.2.



10.4.

10.3. abzugrenzen von dem Merkmal 10.2.: minimal tiefer gelegener Punkt mittig zwischen den Feuerlinien 3a und 4a oben, ohne den Punkt zwischen den Feuerlinien 1b/2b und ohne den Punkt im rechten Außenrahmen.

10.4. deutlicher Punkt zwischen den Feuerlinien 1b und 2b, etwas näher an 1b und etwas unterhalb der Mitte beider Linien.

10.5. basaler Punkt zwischen dem unteren Ende der Feuerlinien 1b und 2b;
gelegentliche Kombination:

- Punkt zwischen den Feuerlinien 3b und 4b etwas oberhalb der Mitte;

seltener Kombination:

- kleiner Punkt außerhalb des Markenbildes links, weit seitlich im Zähnungsbereich, etwas oberhalb der unteren Spitze des linken oberen karierten Bereichs.

10.6. Punkt zwischen den Feuerlinien 1a und 2a, mit diversen konstanten oder gelegentlichen Kombinationen, auch in weiteren Bereichen der Feuerlinien:
siehe unter 1.7.: winziger Punkt in der linken Oberarmkrempe.

10.7. „wirre“, defekte Feuerlinie 2a:

(konstante) Kombinationen bzw. Merkmale:

- etwas oberhalb der Mitte: Schrägstrich statt eines Punktes;

- zwei Punkte links bzw. unter dem vorletzten 2a Punkt;

- Punkt über dem unteren 2a-Punkt;

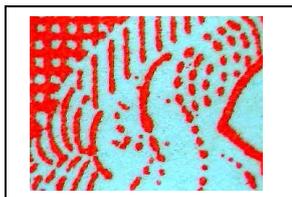
- oben gelegener Defekt der Feuerlinie.

gelegentliche Kombinationen:

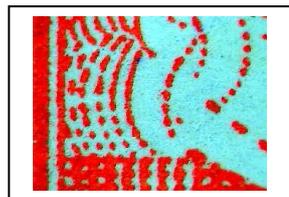
- kleiner Punkt über dem oberen 2a Punkt, im Bereich der senkrechten Streifung;

- 3a/4a Punkt oben, näher an 4a;

- 3a Punkt unten, rechts neben dem unteren Abschnitt von 3a.



10.7.



10.8.

10.8. Punkt rechts *neben* dem zweitunteren Punkt der Feuerlinie 2b

gelegentliche Kombinationen:

- Punkt oder Doppelpunkt über dem unteren Blasebalgfortsatz, auch mit zusätzlichem Punkt über dem rechten unteren Blasebalgpunkt

- Punkt außerhalb des Markenbildes links, etwa in mittlerer Höhe des unteren karierten Bereichs.

Abzugrenzen ist der Punkt *am* zweitunteren Punkt der Feuerlinie 2b, siehe Kapitel Wertziffer, 4.7.

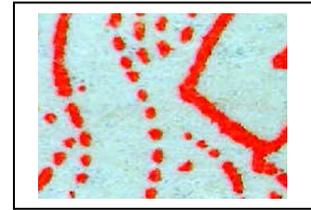
10.9. großer Punkt rechts von der Mitte der Feuerlinie 2b, „zweiter“ linker unterer Blasebalgpunkt; siehe auch die Kapitel Inschrift: 8.4.g) und 8.9.a).



10.9.



10.9.



10.10.

10.10. Punkt rechts neben der Feuerlinie 3a unten; (konstante) Kombinationen:

- kurzer Schrägstrich unter der Feuerlinie 5a, d.h. rechts von 4b oben;
- Defekt / Bruch an der Unterseite des linken oberen karierten Bereichs;
- keilförmige Warze im linken Innenrahmen, in Höhe des oberen Endes des unteren karierten Bereichs.

10.11. Punkt an der Feuerlinie 3a rechts, etwas unterhalb der Mitte: siehe 18.2., Punkt im unteren weißen Innenrahmen, mitten zwischen der Höhe der beiden unteren Schenkel des Buchstaben K von (VABARII)K.

Weitere *systematisierbare* Punkte in den Feuerlinien kommen links von 4a, in Höhe des Scheitels 4a/b, links von 4b unten und rechts an 4b oben vor, ebenfalls unter 5a in unterschiedlichen Höhen und links von 5b und in 5b; diverse Kombinationen sind ebenfalls systematisierbar, meistens ohne Zusatzmerkmale in den anderen Markenbereichen. Merkmale im Bereich der Feuerlinien als Zusatzbefunde zu anderen Hauptmerkmalen sind in den entsprechenden Kapiteln gelistet.

11. Bereich Blasebalg / Blasebalgpunkte

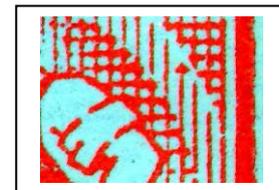
11.1. großer Punkt etwas oberhalb der (gedachten) Linie zwischen dem unteren Blasebalgfortsatz und dem rechten unteren Blasebalgpunkt; (konstante) Kombination: ganz kleine Warze am linken Markenbildrand, etwas oberhalb der Basis des M.



11.1.



11.4.



11.4.

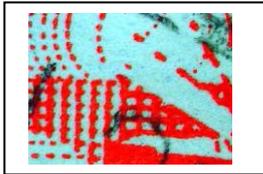
11.2. kräftiger Schrägstrich über dem rechten unteren Blasebalgpunkt: siehe 3.1. (bogenförmiger Strich zwischen dem rechten Arm und der rechten Kopfseite).

11.3. kleiner Punkt oder Fleck rechts oben seitlich am rechten unteren Blasebalgpunkt; (konstante) Kombination: „pilzförmiger“ Fleck in der rechten senkrechten Streifung oben, an dem oberen Ende des von rechts gezählten dritten langen Strichs; siehe auch 11.4 und 14.3.

11.4. im Vergleich deutlich vergrößerter „fetter“ linker unterer Blasebalgpunkt; (konstante) Kombination: „pilzförmiger“ Fleck in der rechten senkrechten Streifung oben, wie bei 11.3 und 14.3.

12. Merkmale über dem linken mittleren karierten Bereich, dem „Dreieck“

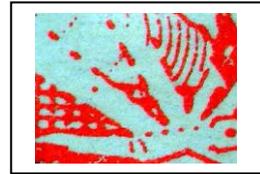
12.1. kleiner Punkt oder sehr kurzer Schrägstrich ganz links über der ersten farbigen senkrechten „Säule“, mit deutlichem Abstand zum „Dreieck“.



12.1.



12.2.



12.4.

12.2. kleiner Punkt direkt über dem „Dreieck“ links, zwischen der ersten und zweiten senkrechten „Säule“;
(konstante) Kombination: kleiner weißer Punkt oder Fleck links vor der Fahne der Wertziffer 5, in Höhe der Fahnenoberkante.

12.3. winziger Punkt mit einigem Abstand über dem „Dreieck“, über der von links gezählten zweiten farbigen „Säule“.

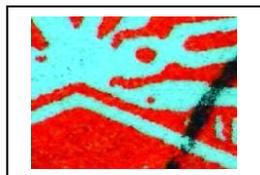
12.4. Punkt in mittlerer Höhe über dem „Dreieck“, etwas näher am unteren Blasebalgfortsatz.

12.5. diverse systematisierbare Kleinstpunkte unter beiden unteren Blasebalgpunkten bzw. über der Spitze des „Dreiecks“.

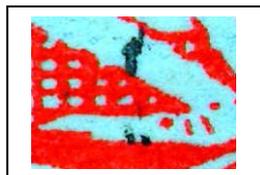
13. Amboss

13.1. Kleinstpunkt im *rechten* weißen Amboss oben, in der Höhe zwischen den Fingern der linken Hand und dem Zangengriff.

13.2. Punkt im *rechten* weißen Amboss, fast mittig zwischen dem rechten oberen Wertschildrahmen und der unteren Zangenbranche.



13.2.



13.3.

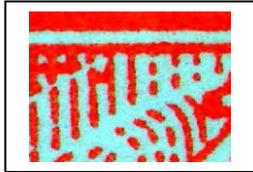
13.3. größerer Fleck im *linken* weißen Amboss unter der Spitze des karierten Dreiecks, unmittelbar links von den beiden Werkzeugstrichen.

13.4. deutlicher horizontaler Strich im *linken* weißen Amboss: schon als Teilmerkmal bei 2.4. (größerer Punkt in der rechten Oberarmkrempe) abgebildet und gelistet.

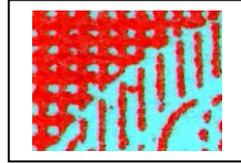
13.5. kleine Warze oder kleiner Punkt oben im *linken* weißen Amboss, direkt an der Unterkante des linken mittleren karierten Bereichs, dort etwas recht von der Mitte.

14. Merkmale in der linken und rechten oberen Streifung

14.1. größerer, auch etwas schüsselartig geformter Fleck in der linken oberen Streifung, rechts zwischen dem von rechts gezählten zweiten und dritten Strich.



14.1.



14.2.

14.2. Punkt oben am bzw. neben dem von links gezählten ersten Strich der linken oberen Streifung;

(wohl) häufig in Kombination mit einem etwas größeren Punkt oder einer Warze links oben an dem von links gezählten dritten Strich; eine Verbindung zu dem von links gezählten zweiten Strich kommt vor.

14.3. „pilzartiger“ Fleck in der rechten oberen Streifung oben, an dem von rechts gezählten dritten langen Strich, ohne weitere Zusatzmerkmale; siehe auch 11.3 und 11.4., Abbildung.

14.4. Punkt in linker oberer Streifung: siehe Kapitel Inschrift, 8.2.a).

Die nachfolgenden Merkmale am unteren Markenbildrand bzw. am unteren farbigen und weißen Innenrahmen lassen sich topographisch besonders gut in Bezug zu den Buchstaben der Inschrift definieren.

15. Merkmale am unteren Markenbildrand

15.1. deutliche Warze am unteren Markenbildrand über dem ersten E von E(ESTI); (konstante) Kombination: Warze am unteren farbigen Innenrahmen außen, unter dem linken Schenkel des ersten A von (V)A(BARIIK); abzugrenzen ist das Merkmal 18.1.



15.1.



15.1.

15.2. Warze am unteren Markenbildrand oder (selten) freistehender Punkt über dem linken Schenkel des V von V(ABARIIK): siehe Kapitel Inschrift, 8.5.b).

16. Merkmale am unteren farbigen Innenrahmen innen

16.1. kleine Warze unter dem S von (EE)S(TI);

(konstante) Kombination: sehr kleiner Punkt bzw. sehr kleine Warze oben links am senkrechten Schenkel des R von (VABA)R(IIK); identisch mit Merkmal 8.10.

17. Merkmale am unteren farbigen Innenrahmen außen

17.1. Warze etwas unterschiedlicher Größe unten am Rahmen, in Höhe des Zwischenraums der Buchstaben II von (VABAR)II(K); nur *gelegentlich* ist dieses Merkmal kombiniert mit einem etwas bogenförmig verlaufenden, ganz zarten Strich oben im rechten Aufwärtsschenkel des rechten M.

Es besteht eine große Ähnlichkeit zu dem Merkmal 9.4.: die Position der Warze unter den beiden Buchstaben II ist identisch; der (dort konstant vorhandene) Strich im M liegt nur etwas weiter rechts im gemeinsamen oberen Teil der beiden rechten Schenkel. Dazu kommt bei dem Merkmal 9.4. noch der deutliche Punkt unten im rechten Schenkel des M, der dem Merkmal 17.1. völlig fehlt.

18. Merkmale im unteren weißen Innenrahmen

18.1. (nur) kleiner Punkt unter dem linken Schenkel des ersten A von (V)A(BARIIK); abzugrenzen ist das Merkmal 15.1.

18.2. Punkt mitten zwischen der Höhe der beiden unteren Schenkel des K von (VABARII)K;
(konstante) Kombinationen: Punkt etwas unterhalb der Mitte rechts an der Feuerlinie 3a
(siehe 10.11.) sowie Warze innen am unteren farbigen Außenrahmen unter der Höhe
des rechten unteren Schenkels des R von (VABA)R(IIK).

18.3. Warze innen am unteren Außenrahmen oder (etwas seltener) freistehender Punkt im
unteren weißen Innenrahmen, unterhalb der Höhe des senkrechten Schenkels des K von
(VABARII)K; Zusatzmerkmale fehlen.

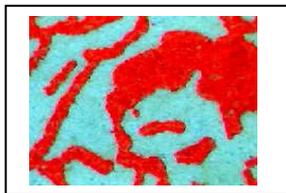
18.4. kleiner freistehender Punkt oder kleine Warze innen auf dem unteren farbigen Außen-
rahmen, unterhalb der Höhe des rechten unteren Schenkels des K von (VABARII)K; Zu-
satzmerkmale fehlen ebenfalls.

19. Merkmale im Gesicht

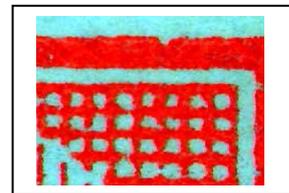
19.1. größerer glattrandiger Fleck in der linken Gesichtseite des Schmieds, zwischen dem
Nasenflügel und der aufsteigenden Bartlinie.



19.1.



19.2.



19.2.

19.2. Punkt in der rechten Stirnseite, zwischen dem Haar und dem rechten Ende des quer
verlaufenden Stirnstrichs;
(konstante) Kombination: Kerbe im oberen Rahmen außen rechts, in mittlerer Höhe des
rechten oberen karierten Bereichs.
Gelegentliche Kombination: zwei Warzen am rechten Rahmen außen, in Höhe der obe-
ren Hälfte des unteren karierten Bereichs sowie diverse noch nicht ausreichend
systematisierbare Warzen am unteren farbigen Innen- und Außenrahmen.

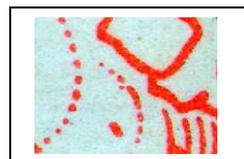
20. Rahmenmerkmale und Merkmale außerhalb des Markenbildes.

Zahlreiche Warzen, Flecke, Punkte in und an den Rahmenbereichen sind nicht
systematisierbar, sondern als Druckzufälligkeiten aufzufassen. Es gibt weiterhin einige
Merkmale, bei denen von der Lage, der Größe und einem eventuellen Zusatzmerkmal
eine Identität *möglich* ist. Die Beschreibung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.
Die folgende Auflistung bezieht nur solche Merkmale (und Zusatzmerkmale) ein, die ein-
deutig und in ausreichend gesicherter Anzahl im untersuchten Material vorhanden wa-
ren.

20.1. Abschrägung (Verschmälерung) der linken Rahmenaußenkante unten, ab der Höhe
des unteren Querstrichs des ersten E von E(ESTI);
(konstante) Kombination: winziger Punkt unterhalb der Feuerlinie 5a oben.



20.1.



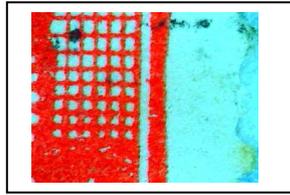
20.1.

20.2. kleine Kerbe außen am oberen Außenrahmen, etwas rechts vom Hammerkopf.

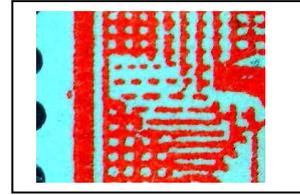
20.3. Warze am unteren Rahmen außen, unter dem zweiten E von (E)E(STI);
 (konstante) Kombination: harmonische Verschmälerung der Außenkante des rechten Außenrahmens, in mittlerer Höhe des unteren karierten Bereichs.



20.3.



20.3.



20.4.

20.4. Punkt neben oder Warze am linken Rahmen außen, in Höhe der kurzen horizontalen Striche (eben oberhalb des unteren karierten Bereichs);
 (konstante) Kombination im Bereich der horizontalen Striche: Verbindung eines Strichs der unteren Reihe mit einem Strich der darüber liegenden Reihe durch einen nach rechts oben ziehenden Schrägstrich.

20.5. größerer, auch etwas oval geformter Punkt rechts außerhalb des Markenbildes, in Höhe der Spitze des M;

(konstante) Kombinationen:

- kleine Warze am rechten Rahmen oben außen, etwa in Höhe des oberen weißen Innenrahmens.

- fast horizontaler schmaler Querstrich im linken Innenrahmen, in Höhe der unteren Spitze des linken oberen karierten Bereichs.

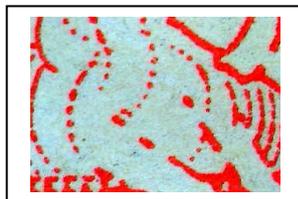
- Punkt links an der Feuerlinie 4a unten.

20.6. Punkt außerhalb des Markenbildes rechts, in Höhe des Zwischenraums zwischen der Basis des M und dem unteren Markenbildrand;

(konstante) Kombination: der unterste Punkt der Feuerlinie 4b, d.h. der Punkt über dem linken unteren Blasebalgpunkt, ist hier ein kürzerer, auch mittig taillierter Schrägstrich oder ein Doppelpunkt.



20.6.



20.6.



20.7.

20.7. größerer Punkt außerhalb des Markenbildes rechts unten, in Höhe des unteren farbigen Innenrahmens.

20.8. Punkt oder Fleck außerhalb des Markenbildes rechts, unterhalb der Höhe des Ellenbogens mit den (konstanten) Kombinationen: Bruch der unteren Linie des Hammerstiels und Kerbe im oberen Bogen des S von (EE)S(TI): siehe 8.2.b).

Danksagung: für die technische Hilfe bei der Koordination der Kameraaufnahmen mit dem PC-Text habe ich meiner Frau Dr. Renate Rothe-Feustel sehr zu danken.

Literatur

Donald McDonald: ESTONIA The Smith and Weaver Stamps of 1922-28, Nachdruck aus "The London Philatelist" (1962-1963) in EESTI FILATELIST, Heft 24-25, Schweden 1979

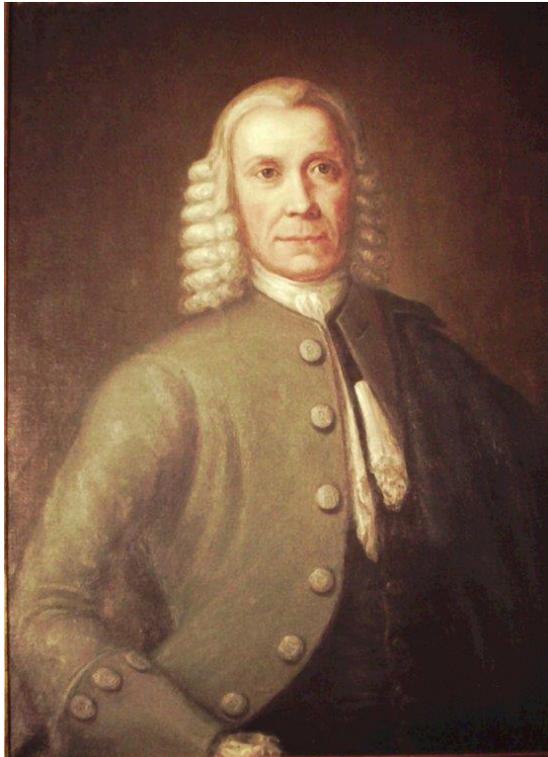
V. (Villem) Eichenthal: EESTI Illustrierter Spezial-Katalog Estland, herausgegeben von der Philatelic Specialists Society of Canada, 1962

Vambola Hurt und Elmar Ojaste, Estland Philatelie & Postgeschichte, Handbuch und Katalog, Göteborg / Schweden 1986

Erika Feustel, Hamburg

Nach 220 Jahren

Die Umsiedlung einer deutsch-baltischen Familie, berichtet an Hand von 19 Postkarten vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember 1939



Der in Wismar geborene Lübecker Kaufmann und Rechenmeister Johann Daniel Intelmann (1686-1760) heiratete 1719 eine Revaler Bürgerstochter. Seither lebte die Familie Intelmann in Estland und Livland. Sein Nachkomme **Dietrich Intelmann** aus Chemnitz hat mir diese Karten, die die Umsiedlungsgeschichte seiner Großmutter und deren Töchter und Söhne wiedergeben, freundlicherweise überlassen. Die Großmutter (geb. 1865), Witwe eines Pastors, hatte neun Kinder, von denen 1939 noch sechs am Leben waren, vier Söhne und zwei Töchter. Der Sohn **Walter**, der Vater von Dietrich, hatte sich 1918 als 19-Jähriger der deutschen Armee angeschlossen und wurde noch 1918 an die Westfront verlegt. Er blieb in Deutschland, studierte und lebte dann in Regis-Breitingen in Sachsen. Damit hatte die Familie Intelmann glücklicherweise eine feste Adresse in Deutschland, an die Sachen geschickt werden konnten und vor allem Nachrichten, die Walter dann an die Geschwister weiterleitete, die im Warthegau oft nicht wussten, wo die jeweils anderen verblieben waren.

Da über Ursachen und Verlauf der Umsiedlungen in der EESTI POST schon mehrfach berichtet wurde, setze ich diese als bekannt voraus. Die hier in Auszügen zitierte Korrespondenz erlaubt ganz persönliche Einblicke in die Schicksale und Nöte der Mitglieder einer Familie.

Dass die Umsiedlung der Baltendeutschen begonnen hat, erfährt Walter Intelmann durch eine Postkarte seines Bruders Gerhard, der zusammen mit der Mutter und der Schwester Gertrud in Dorpat (Tartu) lebt. Gerhard bedankt sich für einen Brief vom 9.10. und schreibt am **17.10.1939**: (Ich danke für), „Deinen Brief, aus welchem wir ersehen haben, dass Du noch gar nicht weißt, dass wir hier alle im vollen Aufbruch begriffen sind. Bruno mit Familie, Helmut mit Familie sind schon in Reval und warten auf den Abtransport, Mutter und ich warten



Karte Gerhards vom 3. XI. 39

hier in Dorpat und Eberhardt und Hilde sind noch in Penningby (Peningi). Gertrud bleibt noch zur Liquidation der Bank hier, wahrscheinlich noch über Weihnachten (...) An Sachen nehmen wir nicht viel mit, Bücher bleiben zum größten Teil hier, auch Möbel (...) ob diese Sachen aber nachgeschickt werden, das wird später entschieden werden, auch verschiebt sich unsere Abreise immer weiter und weiter, so dass wir noch nicht wissen, ob wir Ende dieser Woche fahren werden (...) Sehr schwer ist es, die alte Heimat zu verlassen, ebenso auch viele liebe alte Sachen zurückzulassen, doch nur Gott allein weiß, wozu das gut ist.“

Die ersten Familienmitglieder, die dann wirklich ausreisen, sind die **Schwester Renata, deren Mann Bruno Hörschelmann und deren Kinder**. Bruno Hörschelmann, der ebenso wie die Intelmanns einer alteingesessenen Familie von Theologen entstammt, ist Pfarrer in Luggenhusen (Lüganuse) nordöstlich von Wesenberg (Rakvere). Am **23.10.1939** berichtet Renata nach der Ankunft in Danzig (...) „Genau gestern, also Sonntag vor zwei Wochen (8.10.) feierten wir einen wunderschönen stillen Sonntag in Luggenhusen, nichtsahnend welche Nachrichten uns schon am Abend alarmieren würden. Am Abend kam Kurt v. Middendorf im Auto zu uns u. überbrachte uns für jeden von uns einen Ausweis von der Kultusverwaltung mit dem Bescheid: *Ihr müsst morgen L. verlassen. Ich fuhr Montag früh nach Wesenberg u. holte Eriks notwendigste Sachen ab* (der Sohn Erik war als Schüler in Wesenberg in Pension), war zum Mittag wieder zu Hause. Dann packten wir von 2 – 9, um neun brachte ein Lastauto unseren Kram zur Bahn. Um 1/2 12 saßen wir alle selbst im Zuge und fuhren nach Reval, wo wir in der Realschule, der Karlskirche gegenüber in einem Sammelager lebten. Papa (ihr Schwiegervater, damals 81, emeritierter Pastor) hatten wir direkt im Auto nach Reval ins Diakonissenhaus geschickt. In Reval lebten wir 1 ½ Wochen, unsere Papiere in Ordnung bringend, auch war Bruno noch einmal in L, dort abschiednehmend. Donnerstag den 19. wurden wir verschifft, den 20. fuhren wir aus und gestern am 22. kamen wir hier in Danzig an u. leben eben hier bei Bischof Beermann. Papa ist noch im Diakonissenhaus verstorben, Leo Treumann sargte ihn ein u. gestern ist er in Kosch (Kose) vom dortigen Pastor beerdigt worden (...) *Sorgt Euch nicht um uns, wir haben, was wir brauchen, wir haben es gut* (...).“ Ja, trotz der traurigen Tatsache, dass die Hörschelmanns nicht bis zur Beerdigung des alten Pastors Hörschelmann bleiben durften, hatten sie es vergleichsweise gut. Sie wurden von dem ebenfalls aus Estland stammenden Danziger Bischof Beermann aufgenommen, und, da sie zu den ersten Pastorenfamilien gehörten, die umgesiedelt worden waren, vermittelte Bischof Beermann Bruno Hörschelmann relativ schnell eine Pfarrstelle in Altfeld, nahe Danzig.

Anscheinend wurde die Umsiedlung im Nordosten Estlands begonnen, also dort, wo der erste Einmarsch der sowjetischen Truppen zu befürchten war, denn als nächste wurde die Familie des **Bruders Eberhard** umgesiedelt, die in Pennigby südöstlich von Reval lebte. Die Familie trifft am 23.10. in Danzig ein und wird in Langfuhr untergebracht, was Eberhard noch am selben Tag an Walter berichtet. Aufschlussreich für die Ereignisse bei der Umsiedlung ist seine zweite Karte vom **5.11.** (...) „In dieser Woche hoffe ich schon eine Beschäftigung zu finden. Mutter ist gestern sehr plötzlich nach Schweetz geschickt worden, wo alle alleinstehenden älteren Menschen untergebracht werden. Von Helmut (dem jüngsten Bruder) wissen wir nichts. Vermutlich ist er in Stettin, da die letzten Transporte (ca. 2000 Menschen) dorthin gebracht sind.- Die letzten Wochen sind ein Traum; für uns noch eben kaum begreiflich! Der Führer rief uns zu neuen großen Aufgaben nach Westpreußen, und wir kamen. Ein Bleiben wäre Selbstmord gewesen. Es kam aber alles furchtbar plötzlich! Manche mussten in wenigen Stunden ihr Heim verlassen; so z.B. Helmut in fünf Stunden, Bruno in 24 Stunden. Es wurde ein zweites Bromberg (1) befürchtet! Meine Schwiegereltern sind auch in Danzig. Wir sind hier sehr gut aufgenommen, und es wird gut gesorgt von der NSV (2). – Mitnehmen konnte man fast alles. Es lohnte sich aber nur gute Sachen zu nehmen. Aus Möbeln, die zum Nachschicken bestimmt sind, wird größtenteils Kleinholz. So hat auch Mutter nur sehr



wenig dazu bestimmt, und ich nur zwei Betten, alles übrige ist zu Schleuderpreisen verkauft. Silber und Gold kann man im Wert von Kr.500.- je Person mitnehmen. Unsere Familienglieder haben so jedenfalls alles herüber bekommen; ich habe noch etwas für Günther R. mitgenommen. Fahrräder, Nähmaschine, Radio ist alles mitgekommen. Helmut war in Reval mit seiner Gesundheit furchtbar zu Ende. Er macht uns am meisten Sorgen.“

Am 27.10. erreichten die **Mutter** und ihr Sohn
Karte der Mutter vom 28.X.39

Gerhard Danzig, wurden aber nicht gemeinsam untergebracht. Am **3.11.** schreibt sie an Walter: „*Noch sind wir hier in Danzig u. ich weiß nicht wohin wir kommen u. was die Zukunft bringen wird. Da heißt es Geduld haben u. ruhig abwarten u. Gott vertrauen. Aus der Heimat habe ich noch gar keine Nachricht, doch das liegt wohl an mir, da ich meine Anschrift nicht gleich angegeben habe in der falschen Voraussetzung, dass wir von hier bald weiter geschickt würden, nun sind wir seit einer Woche hier und warten. Morgen sollen wir nach Gotehafen fahren um unsere Pässe zu erhalten. Das ist bereits das 3. Mal, dass wir hinfahren (...) Unsere Ärzte sind schon alle in Tätigkeit u. auch sonst hört man von manchen, die angestellt sind (...) Es sind eine ganze Reihe alter Menschen heimgegangen. Bitte schreibe doch, wie es Euch geht, man weiss nichts von seinen Lieben.*“

Helmut (der Jüngste, geb.1904), auch er ein Pastor, war mit Frau und vier kleinen Kindern über Posen nach Kalisch geschickt worden. Dort gestaltete sich die Eingliederung offenbar noch viel schwieriger als in Danzig und Posen, die Familie war zwar in eine von Polen geräumte Dreizimmerwohnung eingewiesen worden, aber in zweien der Zimmer waren die Scheiben zerschossen, neue waren zunächst nicht aufzutreiben, so dass diese Räume in der Novemberkälte nicht zu benutzen waren und so lebten die sechs Personen in einem Raum, der zu klein war, um auch nur für alle ein eigenes Bett aufzustellen. Die Kinder waren alle vier erkrankt und deswegen sehr „*knackerig*“ und die Eltern, vor allem die Mutter, total erschöpft von Schlaflosigkeit



Karte Helmut's vom 28.XI.39

Am **28.11.** berichtet Helmut von einer leichten Besserung der Situation: „*Die Sachen, um die ich bat, schick nicht, denn unterdessen sind Zünder im Verkauf erschienen und Kakao haben wir auch (...) gefunden. Wir brauchen eben nichts, auch kein Geld, denn Geld bekam ich gestern im ganzen 160.- Mk. Mit dieser Auszahlung gab es Krach und Dramen, aber schließlich bekam ich es ohne 2. Schwanzstehen. Es stellte sich nämlich heraus, dass laut Papieren nur ich in Kalisch bin, während über meine Familie aus Posen keine Angaben gekommen waren. Wegen meiner Anstellung wurde mir*

hier in den zuständigen Dienststellen gesagt, dass sie für mich nichts haben, u. waren außer sich, dass wir hierher geschickt sind. Ich habe nun auf Anraten von dort meine Abberufung nach Posen beantragt, um dort mit bischöfl. Behörde & Dienststellen deswegen beraten zu können (...) Wir haben nun das 2.Zimmer auch bezogen, nachdem ich die zerschossenen Scheiben habe ersetzen lassen. Darin ist das Leben angenehmer geworden. (...) Hans geht seit Sonnabend in die Schule, er ist wenigstens damit für ca. 4 Stunden beschäftigt, denn ob er etwas dazu lernt, ist sehr die Frage; denn die volksdeutschen Kinder müssen ja vor allem Deutsch lernen.“

Das aus meiner Sicht härteste Los traf die Schwester **Gertrud**. Sie hatte mit der Mutter und dem Bruder Gerhard in Dorpat gelebt, wo sie als erste Frau in Estland die Prokura einer Bank erhalten hatte. Diese Prokura nutzten nun die Direktoren der Bank, um der ledigen Prokuristin die Liquidation der Bank aufzubürden, während sie selbst mit ihren Familien aussiedelten. Gertruds Karten zeigen die Tapferkeit, aber auch die Einsamkeit und Verzweiflung, die sie als eine der letzten Deutschen in Dorpat empfand.



Karte Gerhards vom 15.XII.39

Gertrud Intelmann konnte Dorpat erst im Frühsommer 1940 mit dem letzten Transport verlassen. Am **27.10.39** schreibt sie: „ Von einem Hierbleiben ist ja auch bei mir keine Rede, ich hoffe nur, dass die Bankangelegenheiten bald geregelt werden und ich nicht mehr gar zu lange hierbleiben muß. Es sind noch so manche hier geblieben, um ihre Geschäfte abzuwickeln, die stehen nun alle unter dem Schutz der Gesandtschaft. Es ist so eigen, dass man jetzt sozusagen allein ist, besonders werde ich wohl unsere Gottesdienste und unsere Kirche vermissen, hoffentlich halten die Kräfte mir vor, ich bin eigentlich schon jetzt ziemlich am Ende der Kraft.

Mali lebt bei mir in der Wohnung und vertraut auf mich, ich bin wohl sehr glücklich, sie zu haben, sonst könnte ich wohl die Einsamkeit kaum tragen (...) Alle Herren sind schon fort, wie ich mit den ungeübten Kräften arbeiten werde, weiß ich nicht recht, also mache ich sehr viel Arbeit selbst und sitze bis zum Abend in der Bank. Wo mögen wir eigentlich hinkommen? Schön ist es, dass wir geschlossen siedeln sollen, so wird Dorpat sich wohl zusammenfinden.“



Karte von Gertrud vom 17.XI.39

Neue - all die jungen Leute wissen ja gar nicht, wie alles gehandhabt werden muss (...) Eine frühere Kollegin ist wieder eingerückt, die macht sich natürlich schon gut und seit Montag habe ich eine Hilfe in der Buchhalterin, die mich wohl wird ersetzen können (...) Sehr gut werde ich von Mali versorgt, ich wüsste nicht, was ich ohne sie machen sollte (...) sie hält die Wohnung in Ordnung und verkauft Möbel und andere Sachen, die noch vorhanden sind. Am Sonntag gehen wir zusammen in die Versammlung unserer Gemeinschaft, deren Leiter ein Mitkonfirmand von Renata ist. (...) Es ist trist und dunkel und die Tage sind kurz - Wie geht es Euch? Meine Gedanken wandern viel zu sehr, dass Ihr mir nun so fern seid, und ich wünschte, Euch alle wiederzusehen.“

1945 trafen (fast) alle Geschwister und die Mutter bei Walter in Sachsen ein. Helmut, der so jung war, dass er noch als Militärpfarrer eingezogen worden war, kam erst 1947 aus der Gefangenschaft zurück und Eberhardt und Hilde Intelmann haben auf der Flucht zwei ihrer drei kleinen Kinder verloren.



Als Abbildungen habe ich fünf Postkarten ausgewählt, von denen die Karten 1 und 2 an Hand der Briefmarken die Eindeutschung Danzigs zeigen, Mi.-Nr. 714 zu 6 Pfg und die sog. Aushilfs-Ausgabe des Deutschen Reichs, Mi.-Nr. 716, mit dem Aufdruck Rpf und Deutsches Reich aufgedruckt auf die

Die noch vollständige Familie Intelmann 1917 in ihrem Heim in Isak.

Danzig-Marke Mi.-Nr. 289 zu dem Wert von 3 Pfg. Zwei Karten, Karte 3 und 4 – aus Kalisch und Stenschewo, das dann von 1939 - 1945 Seenbrück hieß - zeigen, wie simpel sich die Postämter in Ermangelung deutscher Poststempel zu behelfen wussten und die letzte Karte von Gertrud - estnische Frankatur 18 Senti, Mi.-Nr. 146 - zeigt, dass im November dann Post aus Estland schon von der Wehrmacht kontrolliert wurde, die früheren Karten zeigen diesen Kontrollvermerk noch nicht.

Anmerkungen:

(1) ‚eine zweites Bromberg‘: Bromberg, polnisch Bydgoszcz, ist eine Stadt in Westpreußen, die seit ihrer Gründung im Mittelalter mehrheitlich von Deutschen bewohnt war und von 1815-1920 zur preußischen Provinz Posen gehörte. Nach 1920 verließen viele Deutsche die Stadt, so dass diese nun mehrheitlich von Polen bewohnt war, aber die deutsche Minderheit war noch relativ stark. Nach dem Beginn des 2. Weltkriegs wurde Bromberg erst am 5. September 1939 von den Deutschen erobert. In den vier Tagen davor füllte sich Bromberg mit Tausenden Flüchtlingen, durch die die Stimmung aufgeheizt wurde. So kam es am Wochenende des 3. und 4. September aus nie ganz geklärten Ursachen zu Schießereien zwischen Polen und Deutschen, der mehrere Hundert Menschen, Polen und Deutsche, aber deutlich mehr Deutsche, zum Opfer fielen. Die „Deutsche Rundschau“ prägte für diese Ereignisse am 8. September den Ausdruck „Bromberger Blutsonntag“ und nannte eine Zahl der deutschen Opfer, die um zehn Mal höher war, als es wohl tatsächlich der Fall war. Aber für die Deutschen und damit auch die deutsch-baltischen Zeitungsleser galt diese Zahl als richtig und damit steigerte sich die Angst der Baltendeutschen, was wohl mit ihnen nach einem russischen Einmarsch geschehen würde.

(2) NSV ist die Abkürzung von National-Sozialistische-Volksfürsorge. Diese war 1932 als Parteiorganisation gegründet worden und sollte nach 1933 eigentlich alle freien Wohlfahrtsverbände „gleichschalten“, d.h. ausschalten, was aber nie völlig gelang. Aber die NSV wurde selbstverständlich zur führenden Wohlfahrtsorganisation.

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Vorausentwertungen

Zwei beispielhafte Belege aus dem Baltikum

Anlässlich der 54. Auktion der Firma Baltikum – Auktionen / Sven Kraul vom 31.10.2013 kamen unter der Rubrik „Rußland Briefe“ drei derartige Belege zum Ausruf; hiervon sollen zwei Briefe im Einzelnen vorgestellt werden.

Was waren der Anlass und die Ursache für die Vorausentwertung im zaristischen Russland gegen Ende des 19. Jahrhunderts? Hans Kupec gibt dazu in seinem Werk: „Postgeschichte Kaiserreich Russland, Band IV, 1722-1914, Postwege und Poststufen, Sonderbeförderungen“ folgende Erläuterungen: „Entwertungen mit ovalen Firmenstempeln sind... überwiegend im Baltikum vorgekommen. Dazu sind Geschäftsstempel, einzeilig oder oval, auch von „Forwarding Agenten“ benutzt, von den Postämtern geduldet worden. Es ist dabei anzunehmen, dass Firmen, die ihre Briefe vorfrankiert haben, eventuell ein Ablösen der noch ungestempelten Marken verhindern wollten.“ So konnten weder die Firmenangehörigen ungestempelte Marken dann wieder am Postschalter verkaufen noch konnten Postangestellte eine Marke mit einem so farbkraftigen Aufdruck „säubern“ und damit einer Doppelverwendung zuführen. Er führt weiter aus, dass es bei steigenden Lebenshaltungskosten und steigender Inflationsrate nicht ausblieb, dass sich ein Postangestellter „um einigermaßen seinen Lebensunterhalt zu bestreiten... -trotz des Amtseides- bemühen musste, sein Salär aufzubessern. Die Menschen sind erfinderisch, und so begann man, Marken, die man säubern konnte, wieder zu verwenden.“ Das war natürlich bei einer Vorausentwertung kaum möglich.

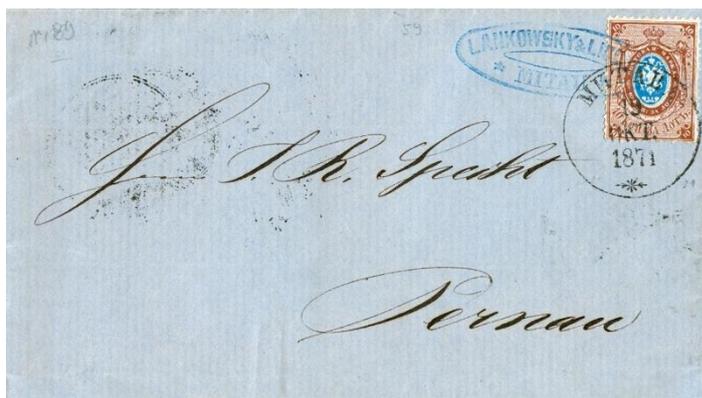


Der erste Brief wurde am 16. Februar 1869 in Riga aufgegeben (Abschlag von Riga 220-08 nach H. v. Hofmann) und erreichte den Empfänger in Reval (Tallinn) am 18. Februar 1869, abgeschlagen ist der Zweikreisstempel von Reval (H/O Nr. 155:2). Die 10 Kopeken-Marke (Mi.-Nr. 21) ist mit einem blauen Handstempel-Aufdruck A. Siebert & Co vorausentwertet worden, zusätzlich trägt der Brief noch den ovalen Firmenstempel A. Siebert & Co RIGA. Es ist (wenn möglich) stets interessant, herauszufinden, wer der Absender bzw. Empfänger der Briefe war. Die Firma A. Siebert beschäftigte sich mit landwirtschaftlichen Maschinen; in der Livländischen Gouvernements-Zeitung Nr. 49 vom 5. Mai 1869 findet man die folgende Annonce, die hier auszugsweise wiedergegeben wird (Quelle im Internet: Bekanntmachungen DIGAR EESTI): *Wichtig für Landwirthe: Soeben empfangen wir eine neue Partie der weltberühmten schwedischen Pflüge a) mit hölzernem Pflugbaum... b) ganz aus Schmiedeeisen...Außer diesen Pflügen halten wir stets ein Lager von landwirthschaftlichen Maschinen als: Putz-, Säe- u. Häckselmaschinen etc., die wir ihrer ausserordentlichen Billigkeit und Solidität halber besonders empfehlen können. A. Siebert & Co Riga, grosse Jacobstrasse No 1, neben der Börse.*

In einer weiteren Ausgabe der Livländischen Gouvernements-Zeitung aus dem Jahr 1869 findet man unter Bekanntmachungen: *Maschinen-Reparaturen jeder Art werden billigst ausgeführt durch A. Siebert & Co, Adresse wie oben.* Über den Empfänger C.F. Gahlenbäck (richtig: Gahlenbäck) ist herauszufinden (Deutsche Digitale Bibliothek, Landesarchiv Baden-Württemberg), dass er 1866 im Königreich Württemberg beantragt hat, in Reval ein Konsulat für Württemberg zu eröffnen. Sein Antrag wurde abgelehnt. Also war er offensichtlich Kaufmann in Reval, vielleicht aus Württemberg stammend, aber seitens Württembergs sah man wohl keinen Bedarf für ein Konsulat, d.h., der Handel Reval-Württemberg war anscheinend nicht von großer Bedeutung.

Aus persönlichen Erinnerungen einer baltischen Familie kann noch ergänzt werden, dass in Reval in Hafennähe eine Gahlenbäcksche Getreidemühle stand; man kann nun vermuten, dass die Gahlenbäcks (andere, evtl. auch spätere Schreibweise: Gahlenbeck) Getreidehändler waren.

Der zweite Beleg stammt aus Mitau (Jelgava/Lettland), ebenfalls frankiert mit einer 10 Kopeken-Marke (Mi.-Nr. 21). Abgeschlagen sind die Stempel von Mitau (Nr. 173-01 nach H. v. Hofmann) am 19. und 20. Oktober 1871, der Ankunftsstempel von Pernau (H/O 155:1) trägt das Datum vom 21. Oktober 1871. Vorausentwertet ist der Brief mit einem teilweise auf die Marke reichenden, ovalen blauen Firmenstempel „LANKOWSKY & LICCOP – MITAU“, rückseitig dient noch ein ovaler roter Firmenaufkleber (kein Siegel) zum Verschluss des Briefes. Über den Empfänger I.R. Specht in Pernau ist bisher nichts Weiteres bekannt, es ist anzunehmen, dass er Angehöriger der dort ansässigen Kaufmannsfamilie Specht war. Genaueres kann man aber über die absendende Firma erfahren: auf der Homepage von Herbert Becker/ Genealogische Forschungen ist im Adressbuch Teil 1 von Mitau/Kurland aus dem Jahr 1892 vermerkt: *Chocoladen-Fabrik, Chocoladen- und Confekt-Handlung, Tintenfabrik.* In einer weiteren Ausgabe der Livländischen Gouvernements-Zeitung (Nr. 41 vom 12. April 1876) gibt es eine Annonce von Dr. S. Kapper, prakt. Arzt: *Empfehlung der Hoff'schen Malz-Präparate wegen ihrer erprobten Nützlichkeit von Seiten der Herren Aerzte und Errichtung von Niederlagen;* neben dem Generalagenten für Riga und die Ostseeprovinzen werden Verkäufe u.a. in Mitau bei LANKOWSKY & LICCOP genannt. Welchen bleibenden Eindruck



die Schokolade bei den Kindern in Lettland hinterließ, beschreibt Alexander Burchard „...alle Deine Wunder“: Der letzte deutsche Probst in Riga erinnert sich (1872-1955). Er berichtet über die Eigentümlichkeiten des Strandlebens während seiner Kindheit und schreibt: „Jossel Fein, der Pindeljud, ein alter Mann mit einer blauen Brille durchwanderte im Sommer etwa 2x im Monat, aus einer kleinen kurischen Stadt kommend, mit seinem Bündel (Pindel) auf dem Rücken den Strand und besuchte seine alten Kunden. Diese Pindeljuden waren ambulante Händler... in ihren Kästen lag die Ware, mit der sie handelten: tausenderlei Kleinigkeiten, die man im Haushalt braucht... Die Hauptattraktion waren Lanolinseife der Firma Brieger in Riga und Schokolade der Firma Lankowski & Liccop aus Mitau...Die Schokolade war billigste Kochschokolade, die in Täfelchen zu sechs Kopeken das Stück gekauft werden konnte. Für uns Jungen war sie ein herrlicher Genuß, und oft haben wir den guten Jossel Fein schon in der Nähe unseres Höfchens im Walde abgefangen, um unser erspartes Taschengeld in Schokolade umzusetzen“.

Zur weiteren Information über Vorausentwertungen seien genannt: die Homepage der ArGe Vorausentwertungen e.V. im BDPH e.V. und die Homepage open Phila-Philatelie von Volker Zimmermann, Synagogengasse 1 in 67227 Frankenthal; hier wird insbesondere die Unterscheidung von vorentwerteten und vorausentwerteten Marken erörtert; letztlich kann auch „Wikipedia“ weiterhelfen. Einen Hinweis auf Vorausentwertungen im Baltikum im 19. Jahrhundert hat der Autor auf diesen Seiten jedoch nicht gefunden.

Benutzte Literatur, soweit weitere Quellen, die noch nicht ausreichend zitiert wurden:
 Herbert Becker: *Information zur Geschichte und Genealogie von Mitau in Kurland (Jelgava/Lettland) vor 1914*; per Adresse Herbert Becker, Spessartstr. 17 in 14197 Berlin; Homepage: *Genealogische Forschungen / Becker bzw. becker@libau-kurland-baltikum.de*

Alexander Burchard: „...alle Deine Wunder“, erschienen in der Schriftenreihe der Carl-Schirren-Gesellschaft, Band 10, 2009 Lüneburg

Harry v. Hofmann: *Lettland Handbuch, 1625 -1915/18 Das Postwesen auf dem Territorium der späteren Republik Lettland, besonders geprägt von Deutschen, Schweden, Polen und Russen, Band I*, Harry v. Hofmann Verlag Hamburg 2014

Vambola Hurt / Elmar Ojaste: *Estland Philatelie & Postgeschichte, Handbuch – Katalog, EFÜR 1986*

Hans Kupec: *Postgeschichte Kaiserreich Russland Band IV, 1722-1914, Postwege und Poststufen Sonderbeförderungen*, Eigenverlag H. Kupec, Jurastr. 30 in 93161 Sinzing

Thomas Löbbering, Holzappel

PARO Neuentdeckungen

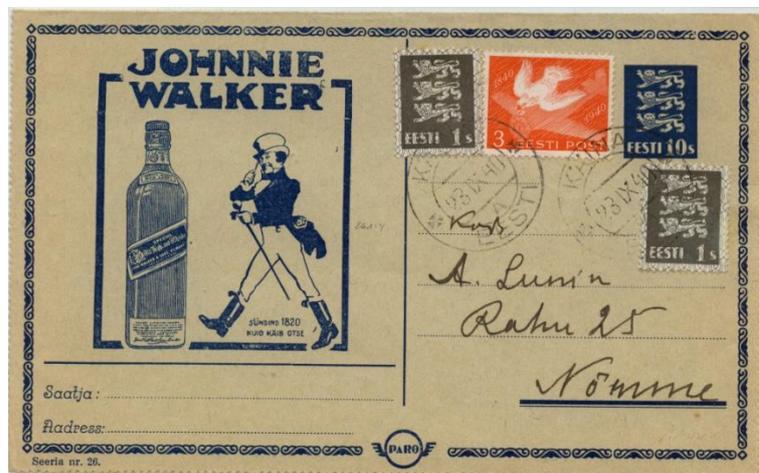
Die PARO Kartenbriefe nehmen unter den Ganzsachen Estlands und wohl weltweit eine Sonderstellung ein. Dies liegt sowohl an den Umständen ihrer Entstehung und ihres Vertriebs als auch an ihrer Seltenheit.

Drei Institutionen waren unmittelbar an ihrer Entstehung und ihrem Vertrieb beteiligt. Als Ideengeber gilt das Komitee vom Estnischen Roten Kreuz, welches pro Kartenbrief 10 Senti im Voraus unmittelbar an die Staatskasse, nicht an die estnische Post, entrichtete. Die estnische Post beauftragte hernach die Werbeagentur PARO mit dem Entwurf der 28 verschiedenen Werbeeindrücke. Diese wiederum ließ die gesamte Auflage von 30 372 Exemplaren mit 28 verschiedenen Werbeeindrücken bei der Druckerei Libris, Tallinn, im Buchdruck herstellen. Danach übernahm die Reichsdruckerei in Tallinn den Eindruck des Wertstempels von 10 Senti mit dem Motiv der Wappentlöwen, Michel Nr.79a.

Ab dem 23.XII.1937 verkaufte die estnische Post die Ganzsachen landesweit an größeren Postämtern zum Preis von 5 Senti als Privatartikel ähnlich dem Verkauf von Briefpapier, Postkartenformularen,

Umschlägen o.ä. Die Post verzichtete dabei nicht nur auf 50% des aufgedruckten Portobetrages, sondern letztlich auf 100% der Einnahmen aus dem Verkauf der Ganzsachen. Denn die verbleibenden 5 Senti pro Kartenbrief dienten nicht dem Begleichen des Beförderungsentgeltes, sondern flossen gemäß §§ 12 und 27 des PTT-Gesetzes von 1930 einem Fonds für bedürftige Postler zu.

Es handelt sich mithin bei den PARO Ganzsachen um Privatganzsachen des estnischen



PARO 26, Käina-Nomme, 23.IX.40



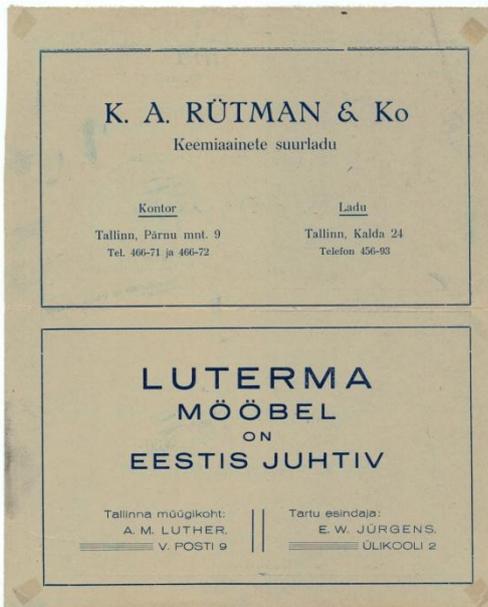
PARO 18, ohne Wertzeichen, Vorderseite

Roten Kreuzes, die unter Mithilfe staatlicher Organe (Verkehrsministerium, Staatskasse, Post) von privater Seite initiiert (Rotes Kreuz), teilweise hergestellt (Werbeagentur PARO, Druckerei Libris privat; Reichsdruckerei staatlich) und wiederum von einem staatlichen Organ, der estnischen Postverwaltung, als Privatartikel vertrieben wurden. Ein wohlütiges „Joint Venture“, zu dessen Realisierung private wie staatliche Organe eng zusammenarbeiteten.

Von der Gesamtauflage zu 30 372 Exemplaren wurden nach Abzug der Belegstücke für den Weltpostverein in Bern (388) und die Postmuseen in Tallinn (523) und Berlin (37) insgesamt 29 424 Exemplare über den Schalter verkauft. Da sie sich auf 28 Kartenbriefe, nummeriert von Nr. 1 bis 28, mit unterschiedlichen Werbezudrucken verteilen, liegt die Auflage bei einzelnen Exemplaren lediglich zwischen 1634 (Nr.1) und 1032 (Nr.28) Stück. Davon sind heute schätzungsweise nur noch etwa 20 bis 30 komplette ungebrauchte und etwa 5 bis 10 komplette

gebrauchte Serien erhalten. Einen offiziellen Tag der Außerkurssetzung hat es nicht gegeben. Der letzte mir vorliegende eingeschriebene gebrauchte PARO Brief datiert vom 30.XII.1940.

Hier gilt es nun, über zwei Neuentdeckungen zu berichten. Das Estland Handbuch von Hurt/Ojaste berichtet über drei der 28 verschiedenen Ganzsachen ohne Eindruck des Wertzeichens: Nr.2, F:1, Nr.5, F:2 und Nr.16, F:3. Mit Nr.18, F:4, kann nun ein weiteres Exemplar ohne Wertzeicheneindruck hinzugefügt werden. Zur Erinnerung: Der Eindruck des Wertzeichens erfolgte durch die Reichsdruckerei auf den durch die Buchdruckerei Libris bedruckten Kartenbriefen. Es verwundert daher nicht, dass Umschläge ohne Werteindruck existieren, und es dürften im Laufe der Zeit unter Umständen weitere auftauchen. Wenn Sie ein solches Stück besitzen, bitte teilen Sie es mir mit, per E-Mail unter thomas_loebbering@hotmail.com als Scan oder per Briefpost mit einer Kopie des Stücks.



PARO 18, ohne Wertzeichen, Rückseite

Ganzsachen. Die Werbeeindrücke sind ebenfalls im Buchdruck vorgenommen. Der Umschlag zeigt keine Druckvermerke. Im Unterschied zu den PARO Ganzsachen verfügt er mit 131x167mm zu 115x180mm über leicht abweichende Abmessungen. Der im rechten Winkel vorderseitig links angebrachte Vermerk „S.8“ legt nahe, dass es bereits hier verschiedene Werbezudrucke gegeben hat. Rückseitig zeigt der Umschlag anders als die PARO Ganzsachen einen Absendervermerk. Auch handelt es sich um einen gefalteten Umschlag, nicht um einen Kartenbrief mit Einlegeblättern und Randzählung wie im Falle der PARO Ganzsachen.

PARO Vorläufer 1926, Vorderseite



Für die Einordnung der zweiten Neuentdeckung muss ich ein wenig ausholen. Nicht alle von Ihnen werden wissen, dass die PARO Ausgabe von 1937 nicht die erste vergleichbare Ausgabe einer Privatganzsache in Estland darstellte. Schon in zaristischer Zeit war es üblich, auf Ganzsachen(formularen) Werbung zu betreiben mit dem Eindruck eines entsprechenden Textes und/oder Bildes. Der estnische Staatsanzeiger Nr.8/1926 genehmigte dem Komitee vom Estnischen Roten Kreuz, folgende Privatganzsachen mit Werbeeindruck durch die estnische Post vertreiben zu lassen:

1. Umschläge, frankiert mit einer 10 Marka Briefmarke (im Weberin/Schmied-Muster, Michel Nr.39A; Red.), zum Verkaufspreis von 8 Marka
2. Postkarten, frankiert mit einer 5 Marka Briefmarke (dito, Michel Nr.37A; Red.), zum Verkaufspreis von 4 Marka.

Hier kann ich Ihnen nun einen solchen Umschlag vorstellen. Der Umschlag selbst besitzt dieselbe graublauere Farbe wie die nachmaligen PARO



PARO Vorläufer 1926, Rückseite

Legen die Druckvermerke „Pat. Berne 6538/37 und 6358/37“ auf einer Reihe von PARO Ganzsachen nahe, dass sich das Estnische Komitee vom Roten Kreuz bzw. die estnische Postverwaltung diese beim Weltpostverein haben patentieren lassen, so fehlen derartige Vermerke auf der Neuentdeckung. Stattdessen zeigt sie vorderseitig unten den Abschlag eines Dreieckstempels in Rot mit dem Text „+ EESTI PUNASE RISTI REKLAAM ÜMBRIK“, also „+ Estnisches Rotes Kreuz Reklame-Briefumschlag“, womit der Urheber eindeutig bezeichnet ist.

Das Wertzeichen zu 10 Marka in

der Zeichnung Weberin/Schmied ist auf dem sogenannten fünften Papier, dem Gewebemusterpapier, gedruckt. Dieses fand u.a. für die Wertstufe zu 10 Marka von Ende 1926 bis 1928 Verwendung, was obigen Vorgaben entspricht. Wie die PARO Ganzsachen zehn Jahre später sind auch diese Werbeumschläge über die Postschalter größerer Ämter vertrieben worden. Bis heute sind allerdings nur wenige dieser Umschläge bekannt geworden. Wenn Sie einen solchen besitzen, lassen Sie es mich bitte wissen, damit wir auch für diese Vorläufer-Ausgabe die Datenbank vergrößern können.

Wer sich näher informieren möchte, dem sei folgende Literatur empfohlen:

- Vambola Hurt & Elmar Ojaste (Hrsg.), Göteborg 1986, ISBN 91-7810-545-5, Estland Handbuch, S. 241 f.
- Dito, Eesti Filatelist 1976, Nr. 18-19, S. 72 ff.
- Riigi Teataja (Staatsanzeiger), Nr. 8/1926 und Nr. 101/1937

Abbildungen: Thomas Löbbering

Thomas Löbbering, Holzappel

... Für Sie gelesen

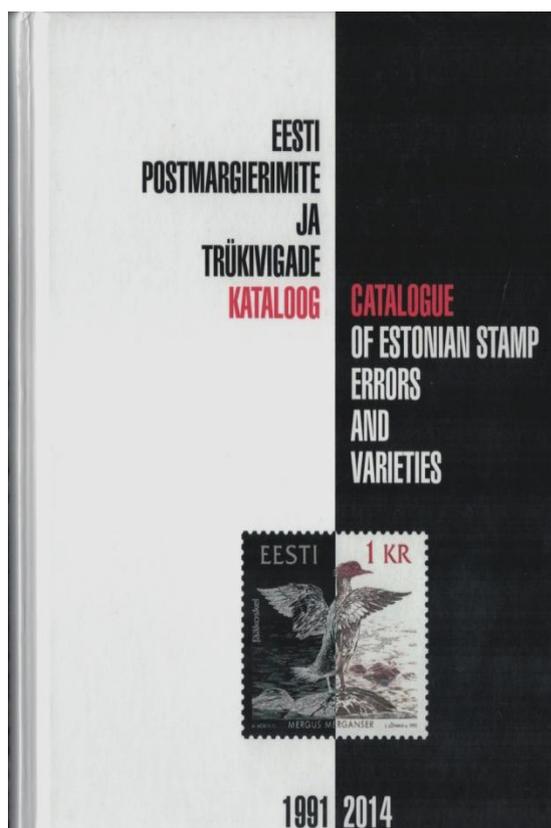
EESTI POSTMARGIERIMITE JA TRÜKIVIGADE KATALOOG – CATALOGUE OF ESTONIAN STAMP ERRORS AND VARIETIES 1991-2014

Andro Valm, Peeter Pärn, Aivar Kuuskvere, Kaido Andres, Hubert Jakobs (Hrsg.); Tallinn/Tartu/Elva 2014; 360 Seiten; ISBN 978-9949-33-948-8

„Katalog der Irrtümer und Abarten auf estnischen Briefmarken 1991-2014“, so lautet die wörtliche Übersetzung des zweisprachig estnisch und englisch gehaltenen Einbands der hier zu besprechenden Publikation. Zwei möglichen Missverständnissen sei daher gleich zu Beginn vorgebeugt: Diese Publikation ist -glücklicherweise- mehr als nur ein „Plattenfehlerkatalog“ und -leider- ausschließlich einsprachig auf Estnisch abgefasst.

Nicht nur äußerlich in Einband, Abmessungen, Bindung und Papierqualität, sondern vor allem in ihrer Gliederung wie Beschreibung jeder einzelnen Marke lehnt sich die Publikation an die allseits bekannte Publikation, „ESTLAND Philatelie und Postgeschichte Handbuch und Katalog“ von Vambola Hurt und Elmar Ojaste (Hrsg.), Göteborg 1986, 768 S.; ISBN 91-7810-545-5. Sie hat damit das Zeug zu einem „Handbuch Neu-Estland“.

Gleichzeitig ergänzt sie den aktuellen Estland-Spezialkatalog der Estonian Heritage Society/Mart Aru, „The Catalogue of Estonian Postage Stamps and Postal Stationary“,



10.Aufl., Tallinn 2012, ISSN 1736-0498, indem sie nicht nur „Irrtümer und Abarten“ behandelt, sondern detailliert auf Entwürfe, Essays, Probedrucke, Druckbögen, Bogenrandzudrucke, Heftchen, Fälschungen etc. eingeht.

Das „Handbuch Neu-Estland“ misst 15x22cm. Es verfügt über einen festen Einband in Schwarz-Weiß-Optik, eine solide Fadenbindung und ist durchgehend mehrfarbig auf griffigem Glanzpapier gedruckt. Mit knapp 900g Gewicht ist es etwas leichter als der aktuelle Nordeuropa-Katalog des Schwaneberger Verlags und entspricht in etwa seinen Abmessungen.

Die Publikation gliedert sich in zwei Hauptteile: Zunächst wird jede einzelne Marke nach elf Kriterien in Anlehnung an das Handbuch Hurt/Ojaste beschrieben (Nummerierung, Nominale, Auflage, Design etc.), ergänzt um einen Buchstabencode F,G,H, der ggf. auf ergänzende Informationen zu der betreffenden Marke in weiteren Kapiteln des Buches verweist. Hinzu treten die Buchstabencodes A bis E, die nach Hurt/Ojaste Abarten von Zähnung, Farbe, Papier, Gummierung und Druck beschreiben. Alle Preise sind in € angegeben.

Dieser Teil des Handbuchs nimmt mit 241 Seiten das Gros der Publikation ein und umfasst die Hauptnummern 1 bis 578 gemäß der Nummerierung durch Eesti Post. Im Anhang findet man die Transkription auf die Nummerierung durch den Schwaneberger Verlag, hier Michel Nr.165 bis 803, Block 38.

Die weiteren knapp 160 Seiten, der zweite Hauptteil, befasst sich kapitelweise mit Bogenrandzudrucken, Zähnungsvarianten, Fälschungen, Besonderheiten der Lochstreifen-Ausgabe von Tartu 1991, Maximumkarten, Jahregaben und Fluoreszenzvarianten.

Die Vorstellung der Entwürfe, Essays, Probedrucke etc. wird integriert in die Vorstellung der Entwerfer zahlreicher estnischer Briefmarken seit 1991. Vello Kallas, Lembit Lõhmus und Henno Arrak erfahren auf etwa 40 Seiten eine ausführliche Würdigung ihrer Person wie ihres Lebenswerks als Entwerfer der Postwertzeichen Estlands.

Gerade in diesem Teil vermisst der nicht des Estnischen mächtige Leser schmerzlich eine Übersetzung des Textes auf Englisch. Drei Seiten mehr englischen Textes an dieser entscheidender Stelle hätten einen zehnfachen Mehrwert geschaffen; Ebenso wie die den Katalog abschließende dreiseitige „Gebrauchsanweisung“ auf Englisch die Publikation zu einem rundum gelungenen „Handbuch Neu-Estland“ für den interessierten Philatelisten macht.

Kommentare, Ergänzungen, Berichtigungen etc. sind den Herausgebern jederzeit willkommen per E-Mail unter info@erim.ee.

Der Katalog ist zu beziehen zum Preis von 36 € plus Versandkosten von etwa 11 € über den Mit-Herausgeber, unser Mitglied Kaido Andres, unter obiger E-Mail-Adresse, auf Wunsch handsigniert. Ebenso können Sie ihn beziehen über die estnische Post: AS Eesti Post, Pallasti 28, 19098 Tallinn, Estland oder per E-Mail filatelia@omniva.ee.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Herausgeber unter www.erim.ee oder auf der Website der ArGe Estland e.V. unter www.arge-estland.org.

Ruud van Wijnen, Arnhem/Niederlande

Zwischen Riga und Tartu

Wir sehen ein ansehnliches Gebäude aus Holz mit solidem Zaun und teilweise geschlossenen Vorhängen. Auf Vorder- und Rückseite der portofrei beförderten Ansichtskarte wird auf Russisch, Deutsch und Estnisch berichtet, es handele sich um "Dorpat, Lettonia". Im Dienststempel fällt "Рижск" auf, eine Kürzel für Riga(er ...),



Abb. 1 und 2

Was hat diese Karte mit Jurjew/Dorpat/Tartu, "Lettonia" und Riga zu tun? Gab es vor dem Ersten Weltkrieg überhaupt eine Verbindung zwischen so unterschiedlichen Städten wie der Hafenstadt Riga und der Universitätsstadt Dorpat ?

Auf der Suche nach Antworten und Zusammenhängen blätterte ich zunächst in meinen Alben. Vielleicht gab es dort noch mehr Poststücke, die etwas zu tun hatten mit Dorpat/Tartu und Riga. Zufall oder nicht, es gab eine Postkarte aus dem Jahr 1918 und einen eingeschriebenen Brief aus demselben Zeitraum.

Karten und Briefe aus turbulenten Zeiten sind Momentaufnahmen und können ein Bild entwerfen der historischen Entwicklungen, die stattfanden. Ich möchte versuchen, diese drei Poststücke aus den Jahren 1915-1919, die verbunden sind mit sowohl Riga als auch Dorpat/Tartu, in ihrem historischen Rahmen einzuordnen.

Dazu beginne ich mit Baedekers Reisehandbuch "Russland" von 1912. Im Kapitel II, "Westrussland (Ostseeprovinzen)" schildert Karl Baedeker die Bahnreise von Berlin nach Sankt Petersburg. Riga wird ausführlich beschrieben und auch Dorpat ist eine Reise wert.

VIII INHALTS-VERZEICHNIS.	
Route	Seite
II. Westrußland (Ostseeprovinzen).	
8. Von Berlin nach St. Petersburg	34
9. Von Warschau über Wilna nach St. Petersburg	43
10. Von Berlin nach Riga. Libau	46
11. Riga und Umgebung	51
12. Von Riga nach Reval	63
13. Reval	71
14. Von Riga nach St. Petersburg	77

Abb. 3 Auszug aus dem Baedeker 1912, Teil des Inhaltsverzeichnisses

Über Riga schreibt Baedeker: "Riga (6m), Рига, lettisch Rihga, Hauptstadt des Gouvernements Livland, nach St. Petersburg die bedeutendste russische Handels- und Industriestadt an der Ostsee. 400.000 Einwohner. Sitz des Generalkommandos des XX. Armeekorps, des evang. Landeskonsistoriums, des griech.-kath. Erzbischofs von Riga und Mitau, usw. Es liegt in sandiger Ebene zu

beiden Seiten der hier 800m breiten Düna, 15km vor ihrer Mündung in den Rigaschen Meerbusen.

Die Stadt besteht aus der vom Anlagenring umzogenen inneren oder Altstadt, dem Sitz des Handels und der städtischen Behörden, der Petersburger Vorstadt, mit stattlichen neuen Häusern, der Moskauer Vorstadt und der Mitauer Vorstadt auf dem linken Dünaufer. Ausgeführt werden Getreide, Holz, Eier, Ölkuchen, Leinsamen, Flachs, Hanf; eingeführt Heringe, Steinkohlen, Maschinen usw.

Bei beschränkter Zeit (1 Tag): Dom, Dommuseum, Jakobikirche, Ritterhaus, Schloss, Schwarzhäupterhaus, Petrikirche, Grosse und Kleine Gilde, Kunstmuseum, Kaiserlicher Garten - Lohnend sind Ausflüge an den Strand und in die Livländische Schweiz".

Über Dorpat vermerkt Baedeker: "Dorpat, amtlich Jurjew, Юрьевъ. 236 Werst mit Bahn von Riga. Dorpat (59m), Kreisstadt des Gouvernements Livland, am schiffbaren Embach, mit 50.000 Einw., ist Sitz einer Universität. Über den Embach, dessen rechtes Ufer (mit dem Domberg) an 35-40m höher ist als das linke, führen zwei Brücken. Alljährlich findet in den letzten Augusttagen (alten Stils) eine stark besuchte landwirtschaftliche Ausstellung statt.

Die Universität wurde durch Gustav Adolph von Schweden 1632 gegründet, erlosch 1710 während des Nordischen Krieges und wurde unter Alexander I. 1802 mit deutscher Lehrsprache wieder eröffnet. Die Zahl der Studenten beträgt 2500, dazu 140 Pharmazeuten. Die Vorlesungen, ausser denen der (Luther.) theologischen Fakultät, werden seit 1895 russisch gehalten. das alte Universitätsgebäude mit den beachtenswerten Sammlungen der 1838 gegründeten "Gelehrten estnischen Gesellschaft".

Obwohl klar ist, dass Riga und Dorpat zwei ganz unterschiedliche Städte waren, lagen sie doch beide im demselben Gouvernement: Livland. Dorpat lag im estnisch sprachigen Teil, Riga im lettisch sprachigen. Die Sprachengrenze sollte später die Landesgrenze zwischen Estland und Lettland werden.

Baedeker führte Reisende entlang Bahnstrecken durch Russland. Riga wurde schon 1861, über Dünaburg an das russische Bahnnetz angeschlossen. Dorpat wurde 15 Jahren später verbunden mit der Baltischen Bahn zwischen Reval und St. Petersburg. Erst 1889 kam zwischen beiden Städte eine Direktverbindung zustande: anfangs mittels "Postwagen 89-90" auf der Strecke Riga – Taps, ab 1912 per "Postwagen 39-40" über Dorpat auf der Strecke von Riga nach St. Petersburg.

Meine Empfehlung : Lesen Sie "Professor Martens' Abreise" von Jaan Kross.

Doch zurück zu der Ansichtskarte, nach "Lettonia". Über www.tartuuniversity erreichte ich die Universitätsbibliothek, und meine Frage nach "Lettonia" in Jurjew/Dorpat wurde schnell beantwortet. Es stellte sich heraus, dass es sich um eine Verbindung lettisch sprachiger Studenten an der Universität Dorpat handelte. In "A history of Latvia" beschreibt der Historiker Alfred Bilmanis die Entstehung des lettischen Nationalbewusstseins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und erwähnt hierbei auch die lettische Studentenverbindung in Dorpat.

"Lettonia" wurde 1868 gegründet. Die Mitglieder duellierten sich (laut Bilmanis) "viel und gut" mit deutsch baltischen Studenten und erhielten auch deswegen vollständige Verbindungsprivilegen. Laut Auskunft der Universität wurde "Lettonia" erst 1882 offiziell gegründet. 1919 zog die Verbindung zur Universität Riga um.

Der Schreiber der Karte ist ein lettisch sprachiger Soldat in der russischen Armee. Als Absendeort nennt er "Terbata", lettisch für Tartu. Er fängt an mit "Sveiki", schreibt kurz weiter auf Lettisch, fährt aber fort auf russisch dort, wo es sich um seine Adresse und seinen Truppenteil in Dorpat handelt. Im Dienststempel heisst es "Начальник 2 ой команды выздорав. При Рижск. Т. Э. Пункте". Auf Deutsch: Leiter des 2. Regenerierungskommandos beim Rigaer Etapen- und Evakuierungspunkt, Abb. 4. Die Karte erreichte Irkutsk am 16. November 1915.



Abb. 4

Russland stand damals schon über ein Jahr im Krieg mit Deutschland, Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich. Der Kriegsverlauf war für Russland unglücklich. Im Sommer 1915 wurde Kurland von deutschen Truppen besetzt, Riga etwa zwei Jahre später in der ersten Septemberwoche 1917.

Im Oktober diesen Jahres putschten sich mit deutscher Unterstützung die Bolschewisten in Russland an die Macht und am 15. Dezember 1917 unterzeichneten sie einen Waffenstillstand mit Deutschland. Da ein endgültiger Friedensvertrag ausstand, nahmen die deutschen Truppen am 19. Februar 1918 ihren Vormarsch wieder auf. Die demoralisierte russische Armee leistete kaum Widerstand, und innerhalb einiger Tage wurde ganz Livland eingenommen. Dorpat wurde am 23. Februar erreicht. Unter diesem Druck unterzeichneten die Bolschewisten am 3. März 1918 den Frieden von Brest-Litowsk.

Der Waffenstillstandsvertrag vom 15. Dezember 1917 ermöglichte, in bescheidenem Umfang den Postverkehr zwischen dem deutschen und dem russischen Gebiet zu organisieren. Zum Postaustausch wurden von lokalen Heereskommandeuren Frontübergangsstellen eingerichtet. Mit der Wiederaufnahme der deutschen Offensive am 19. Februar 1918 kam dieser Postaustausch zum Erliegen, Abb. 5.

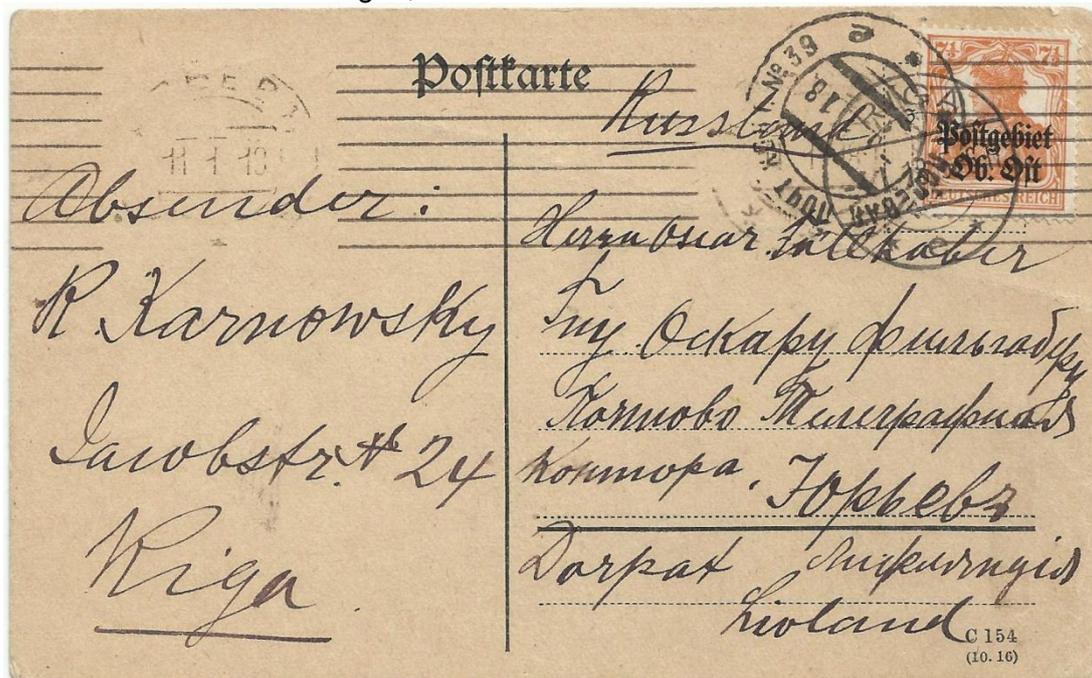


Abb. 5
Postkarte von RIGA nach JURJEW, 4.-11. Januar 1918. Frankiert mit einer "Postgebiet Ob. Ost" Aufdruckmarke von 7 ½ Pfennig. Nach Passieren der Frontlinie wurde die Karte auf russischem Gebiet dem 39. Feldpostamt übergeben.

Der Text auf der Rückseite könnte kennzeichnend sein für die Mehrzahl der Berichte, die durch die Front geschickt wurden: "In der Hoffnung, dass diese Zeilen Dich erreichen, sende Dir und Onkel Arthur die herzlichsten Grüsse. Ich lebe und bin Gottseidank gesund....". Familienmitglieder, durch den Krieg von einander getrennt und jahrelang ohne Kontakte, versuchten mittels Post, einander Lebenszeichen zu schicken.

An der Ostfront sah die Lage im Sommer 1918 für die Deutschen gut aus. An der Westfront aber wurde ihre Lage immer unhaltbarer. Für Deutschland blieb daher am 11. November 1918 nur die Unterzeichnung eines sehr ungünstigen Waffenstillstandes. Darin wurde auch festgelegt, dass die deutsche Truppen sich aus den besetzten Gebieten im Osten zurückziehen mussten.

In Tallinn riefen die Esten am 12. November ihre Unabhängigkeit aus, in Riga folgten die Letten am 18. November. Die Dorpater Zeitung meldete am 22. November die Schliessung des deutschen Postamtes und die Übernahme der Post durch die Esten.

In Riga schloss das deutsche Postamt erst am 27. Dezember.

Über den Postverkehr zwischen Riga und Nordlivland berichtete die Rigasche Zeitung am 27. November: "Briefe nach Nordlivland werden, wie Erkundigungen auf der Post ergaben, zur Zeit nur bis Pernau, Walk, Petschory und (bis vor einigen Tagen) Pleskau befördert, solche weiter nach Norden zu aber vorläufig nicht entgegen genommen. Demnach ist z.B. auch Dorpat jetzt brieflich nicht erreichbar".

Auf Grund des Waffenstillstandsvertrags vom 11. November sollte Deutschland seine Truppen auch aus den besetzten Gebieten im Baltikum zurückziehen. Den aus Estland und Livland abziehenden deutschen Truppen folgten auf dem Fusse bolschewistische Einheiten. Diese marschierten über Pleskau und Narwa in Estland und Lettland ein. Dorpat / Tartu wurde am 18. Dezember von den Deutschen geräumt.

Fast ungehindert zogen die Bolschewisten darauf durch Livland in Richtung Riga. Die Hauptstadt Lettlands wurde am 3. Januar 1919 von ihnen eingenommen. Sowohl in Tartu (ab 23. Dezember 1918) wie in Riga (ab 15. Januar 1919) funktionierte während der bolschewistischen Besetzung ein Postamt. Der Brief in den Abbildungen 6 und 7, ein "Überroller", illustriert anschaulich die historischen Ereignisse.



Die drei von mir beschriebenen Poststücke bezeugen einige historische Entwicklungen vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg im Gebiet zwischen Riga und Dorpat/Tartu. Riga war zwei Jahre lang eine belagerte Stadt, aus der zuvor die Mehrzahl ihrer Einwohner evakuiert worden war.

Nach der Einnahme von Riga durch deutsche Truppen 1917 blieb die Postverbindung nach Dorpat/Tartu mit Ausnahme der sehr eingeschränkten Möglichkeit des Postaustausches über die Frontübergangsstellen während ungefähr eines halben Jahres so gut wie unterbrochen. Auch während der bolschewistischen



Abb. 6 und 7

Einschreibebrief von RIGA nach DORPAT, 18.-19. November 1918. In Dorpat konnte der Brief nicht zugestellt werden und blieb nach dem Abzug der Deutschen aus der Stadt zunächst unbearbeitet liegen. Später gelangte er in die Hände der estnischen Post. Nachdem die Bolschewisten endgültig aus Livland vertrieben worden waren, wurde der Brief durch die estnische Post am 20. August 1919 nach Riga zurückgesandt, wo er drei Tage später ankam.

Besetzung 1919 gab es monatelang keinen Postverkehr zwischen den beiden Städten.

Damit zeigen die Poststücke die Trennung der zwei Städte, die vor dem Kriege noch in demselben Gouvernement lagen und nach dem Krieg in zwei unterschiedlichen, von einander unabhängigen Staaten. In Valka/Valga/Walk musste der Reisende jetzt seinen Pass zeigen. Obwohl er umsteigen musste, konnte Professor Mertens noch ohne weiterfahren

Auch deswegen lautet die Antwort auf meine Anfangsfrage: "Nein".

Thomas Löbbering, Holzappel

Das Kilo zu 22 Kronen



Estnische Kiloware

Haben Sie sich auch schon einmal gefragt, ob es in Estland der 1. Republik so etwas wie Kiloware gegeben hat? Aus Lettland kennen wir reichlich vollständige Parvedums, Zahlkarten u.ä. aus der Vorkriegszeit. Aus Estland ist Vergleichbares nicht bekannt. Komplette Formulare in Sammlerhand stellen vielmehr die große Ausnahme dar. Warum?

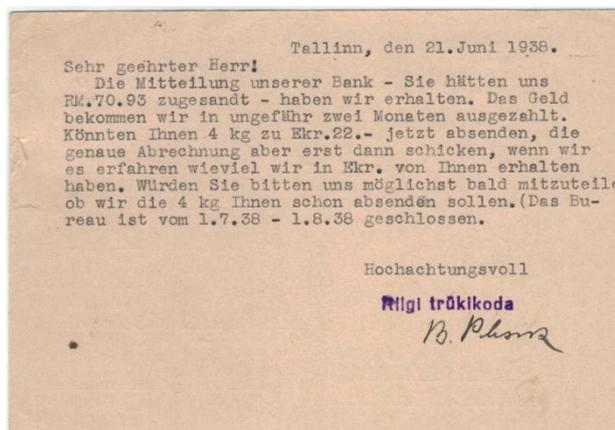
Vor einiger Zeit fielen mir zwei Postkarten aus dem Jahre 1938 in die Hände, deren Absender mein Interesse weckte: Riigi Trükikoda, Filatelistlik Büroo, Tallinn, Niine 11, Estonie; also das philatelistische Büro der estnischen Reichsdruckerei in Tallinn. Der Absender veranlasste mich, den Text der Rückseiten einmal näher zu betrachten, und so entspann sich binnen Kurzem aus den beiden Karten ein spannender Einblick in die Wirtschafts- und Philateliegeschichte. Doch Eins nach dem Anderen.



Karte Tallinn-Graz vom 22.VI.1938, Vorderseite



Karte Tallinn-Graz vom 13.IX.1938, Vorderseite



Karte Tallinn-Graz vom 22.VI.1938, Rückseite

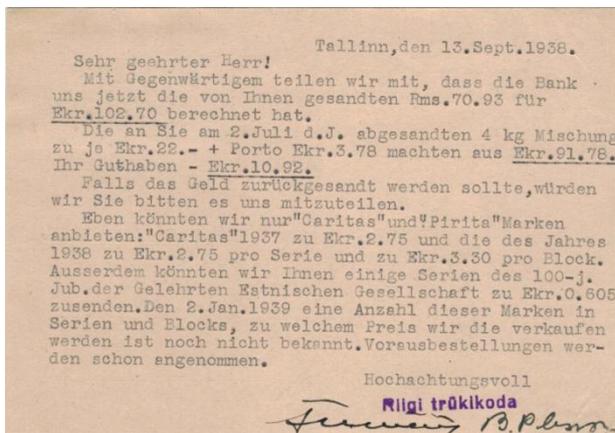
Beide Postkarten sind mit je 15 Senti frankiert der Wertstufen zu 5, 10 und 15 Senti der Ausgabe anlässlich der Hundertjahrfeier der „Gelehrten Estnischen Gesellschaft“ vom 15.Juni 1938 und zeigen deren Gründer, Friedrich R. Faehlmann (1798-1850) und Friedrich R. Kreutzwald (1803-1882). Beide Karten verwenden als Trägerpapier das bekannte estnische Kartenformular für den Auslandsverkehr mit dem Druckvermerk „V.Nr.501“.

Die handschriftlich adressierte Karte vom 22.VI.1938 ist entwertet mit dem nicht häufigen Maschinenwerbestempel, der zum Besuch des XI. Sängersfestes in Tallinn vom 23.-25.VI.1938 einlädt, Hurt/Ojaste 644:99.

Die maschinengeschriebene Karte vom 13.IX.1938 ist entwertet mit dem Tallinner Bahnhofstempel C, Hurt/Ojaste 649:5. Die Karten sind portorichtig frankiert mit 15 Senti für Auslandspostkarten in der Tarifperiode vom 1.Januar 1935 bis zum 31.März 1939. Beide Karten sind adressiert an denselben Adressaten in Graz, damals Deutsches Reich.

Das philatelistische Büro der Reichsdruckerei informiert Dr. Adametz, dass man Mitteilung der Bank erhalten habe über die Überweisung von 70,93 Reichsmark, deren Auszahlung jedoch „ungefähr zwei Monate“ in Anspruch nähme. In Zeiten des Euro bedarf es der Erinnerung, dass seit Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 praktisch weltweit „Devisenbewirtschaftung“ herrschte und der Auslandszahlungsverkehr aus protektionistischen Gründen stark eingeschränkt war. Dies galt unter Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht für das Deutsche Reich ebenso wie für Estland unter der autoritären Regierung Konstantin Päts.

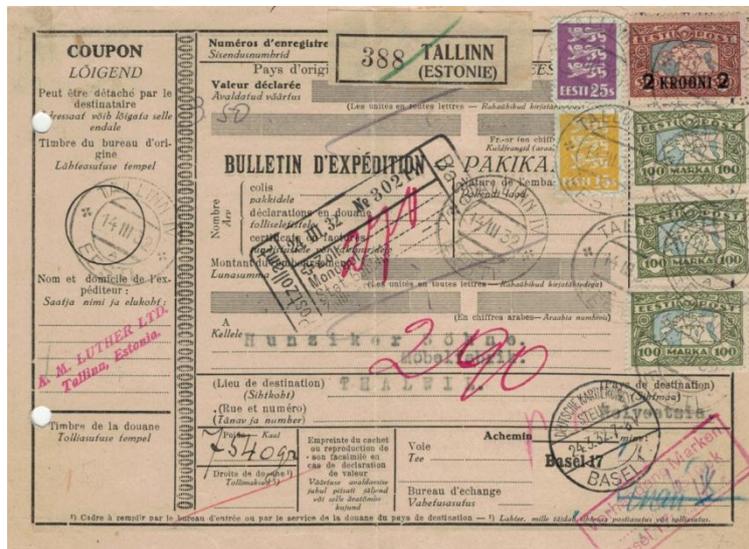
Konnte das philatelistische Büro der Reichsdruckerei Tallinn also am 21.Juni 1938 noch nicht wissen, wieviel estnische Kronen man für die überwiesene Summe Reichsmark erhalten würde, so wusste man doch bereits, dass man „4 kg zu Ekr. 22.- jetzt absenden“ könne, das Kilogramm mithin zu 5,50 estnischen Kronen (was nach weiterer Lektüre noch zu berichtigen sein wird.).



Karte Tallinn-Graz vom 13.IX.1938, Rückseite

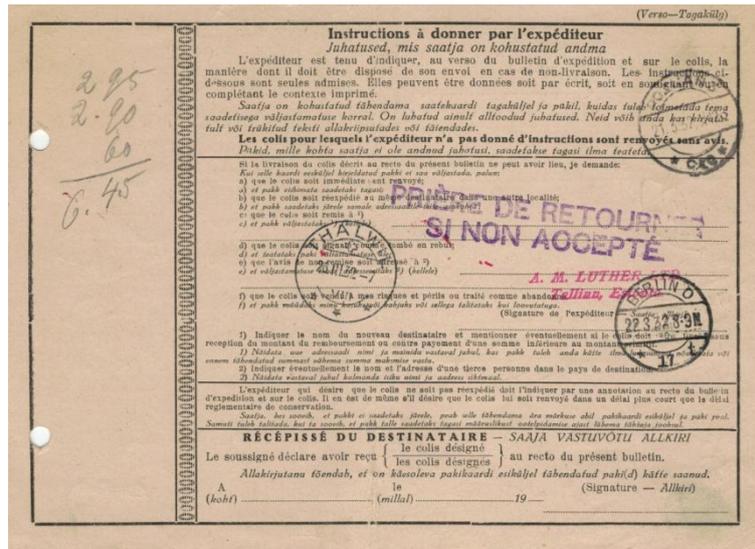
Obgleich mit keinem Wort erwähnt wird, um was es sich denn gehandelt haben mag, können wir aufgrund der Umstände mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass es sich eben um „Kiloware“ gehandelt hat. Das wird deutlich, wenn wir uns nunmehr der Rückseite der zweiten Karte zuwenden. Drei Monate nach der Überweisung von 70,93 Reichsmark durch den Absender hatte die Bank in Tallinn der estnischen Reichsdruckerei dafür 102,70 estnische Kronen gut geschrieben. Der Wechselkurs betrug also 0,6906 Reichsmark für eine estnische Krone. Umgekehrt erhielt man für 1 Reichsmark also etwa 1,45 estnische Kronen.

Die Rechnung auf der zweiten Karte birgt eine kleine Überraschung. Sie ergänzt das Angebot auf der ersten Karte um das kleine, jedoch wichtige Wörtchen „je“: Die „4 kg Mischung zu je Ekr.22,-“ schlugen nun mit 88 estnischen Kronen zu Buche, das Kilo also nicht zu 3,80 Reichsmark, sondern zu umgerechnet 15,20 Reichsmark. Für den Adressaten wird dies wohl keine Überraschung gewesen sein, denn er hatte ja bereits den etwa entsprechenden Preis für 4 kg überwiesen. In heutigen Marktpreisen könnte man für ein Kilogramm estnischer „Mischung“ der 1930er Jahre das Komma wohl ruhig um eine Stelle nach hinten versetzen.



Auslandspaketkarte Tallinn-Basel-Thalwil, Vorderseite

Philatelistisch interessant wäre sicherlich noch der Vermerk über das Porto für ein Auslandspaket von 4 kg zu 3,78 estnischen Kronen. Die exakte Berechnung ist jedoch nicht möglich, da weitere Details fehlen. Die Paketgebühren wechselten von Land zu Land, von Leitweg zu Leitweg, auch in Abhängigkeit von Zusatzleistungen wie Versicherung, Express etc. Die zu diesem Paket gehörige Paketkarte für den internationalen Verkehr kann ich Ihnen leider nicht zeigen, wohl aber ein Beispiel für das internationale Paketkartenformular eines vergleichbaren Pakets über 7.540 Gramm, welches vom 14.III.32 am Postamt Tallinn IV A über Posen, Berlin, die Deutsche Kartierungsstelle Basel und das schweizerische Postamt Basel 17 bis zum 26.III.32 nach Thalwil ging. Für dieses Paket waren 5,40 estnische Kronen zu entrichten. Und das Postamt Basel 17 vermerkte genau „Vorhandene Marken 6 Stück“, denn das unberechtigte Entfernen der Frankatur wurde u.a. als Devisenvergehen strafrechtlich verfolgt.



Auslandspaketkarte Tallinn-Basel-Thalwil, Rückseite

Doch zurück zu den weiteren Angeboten des philatelistischen Büros der estnischen Reichsdruckerei; Nicht nur Kiloware, sondern auch aktuelle Markenausgaben hatte man für Sammler im Angebot:

- | | | | |
|------------------|-------------------|---------------------|---------------|
| 1. Caritas 1937 | Michel Nr.127-130 | Postpreis 2,00 EKr. | zu 2,75 EKr. |
| 2. Caritas 1938 | Michel Nr.131-134 | Postpreis 2,00 EKr. | zu 2,75 EKr. |
| 3. Caritas 1938 | Michel Block 1 | Postpreis 2,00 EKr. | zu 3,50 EKr. |
| 4. Gelehrte Ges. | Michel Nr.138-141 | Postpreis 0,55 EKr. | zu 0,605 EKr. |

Marken und Block der Caritas-Ausgabe 1939 waren bereits im September 1938 für Vorbestellungen zugänglich. Die aktuellen Sondermarken wurden also nicht zum Postpreis, sondern mit einem Aufschlag zwischen 25% und 35% angeboten.

So verraten zwei einfache Postkarten Einiges über geschäftliche Aktivitäten des philatelistischen Büros der estnischen Reichsdruckerei in Tallinn, die recht modern anmuten und mit erklären, warum wir heute -leider- über weniger komplette und frankierte Postformulare verfügen als Sammler vergleichbarer Staaten. Übrigens: Wenn Sie sich dafür interessieren, wer Herr Dr. Fritz Adametz aus Graz war, dann empfehle ich Ihnen, Herrn Google zu kontaktieren.

Abbildungen: Thomas Löffbering

Hannes Westendorf, Septfontaines/Luxembourg

Post nach Korea ... und die Entdeckung einer interessanten Lebensgeschichte

Korea gehört sicherlich zu den selteneren Destinationen von Post aus Estland. Hier eine russische Ganzsache zu 10 Kopeken mit der Zufrankatur von 10 Kopeken als eingeschriebener Auslandsbrief (portogerecht für einen Auslandsbrief bis 15g 10K plus Einschreibgebühr 10K. Das Porto galt vom 1. April 1889 bis zum 31. August 1917.). Die Frankatur wurde entwertet mit dem Einkreisstempel **РЕВЕЛЬ 6** (Reval) mit kreuzförmigem Datum vom 11 VI 1896. Wie auf der Rückseite zu erkennen wurde der Brief geschickt über die Bahnpost **Pontebba-Bologna** 27 GUI 96, (Italien), und dann wahrscheinlich per Suez-Kanal, Aden, Galle, Singapur, **Hongkong** 26 JY 96, Shanghai, nach **Seoul** (Korea - Ankunftsstempel der japanischen Post vom 14 AUG 96). Korea wurde erst am 1. Januar 1900 Mitglied des Weltpostvereins, wogegen Japan schon ab dem 1. Juni 1877 Mitglied war.



Der Brief ist adressiert an Mademoiselle Antoinette Sontag, bei der russischen Legation in Seoul.

Bei der Durchsicht meiner Sammlung fand ich noch zwei Belege, die an ein Fräulein mit besagtem Namen geschickt wurden, allerdings nach Cannes :



- ein eingeschriebener Brief aus **Tallinn** vom 10.6.19, über **Helsinki** 15.VI.19, und **Paris** 1.7.19, nach **Cannes**, wo er am 17.7.19 ankam, und
- ein eingeschriebener Brief aus **Tallinn** vom 23.6.19, über **Helsinki** 26.VI.19 nach **Cannes**, wo er am 17.7.19 ankam.

Die Briefe sind jeweils frankiert mit 1 Mark (portogerecht für einen eingeschriebenen Auslandsbrief bis 15g vom 22. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1919). Beide Belege wurden in Tallinn zensuriert, was an den dreieckigen Stempeln S.K. (Soja Kontrol) zu erkennen ist. Die Einheiten der 5 Penni Marke der Ausgabe Möwenmuster sind bei beiden Belegen recht interessant ; Das Papier scheint etwas dunkler und dicker als bei den üblicherweise zu findenden Marken dieser Ausgabe.

Nun wurde ich natürlich neugierig und fand noch einen Beleg an dieselbe Adresse mit Weihnachtsgrüssen aus Reval an einen Herrn A. Maack :



- ein russischer Kartenbrief aus **Reval** (Stempel Reval-Bahnhof) vom 14.12.13 (Ankunftstempel von Cannes, leider ausser der Monatsangabe nicht zu erkennen – Inlandskartenbrief zu 3 Kopeken und Zufrankatur von 7 Kopeken, portogerecht für einen Auslandsbrief bis 15g vom 1. April 1889 bis zum 30. August 1917).

Handelt es sich um ein- und dieselbe Person ? Eine Recherche im Internet gab Aufschluss und eine sehr interessante Lebensgeschichte preis. Es handelt sich um eine in der Geschichte Koreas bekannte Person, deren Biographie recht gut erforscht wurde (siehe den Beitrag von Dr. Sylvia Bräsel ; zu finden unter : <http://www.kulturkorea.org/de/magazin-kulturkorea/aktuelle-beitraege/fraeulein-marie-antoinette-sonntag-1838-1922.html>). Die folgenden Erklärungen basieren alle auf diesem sehr interessanten und umfassenden Beitrag.

Marie Antoinette Sonntag stammte aus Aubure im Elsass. Ihre Schwester, Marie Pauline, heiratete den aus einer deutschbaltischen Familie stammenden Alexander Maack. Die Schwester ihres Schwagers Alexander Maack, Ella Alwina Alma Maack, war mit dem russischen Diplomaten Carl Iwanowitsch von Waeber aus Libau verheiratet.

Fräulein Sonntag ist 1884 mit der Familie von Carl von Waeber nach Seoul gereist, wo jener kaiserlich russischer Gesandter war. Sie war dort für den Haushalt und die Erziehung der Kinder der Familie von Waeber zuständig.

Der koreanische König Gojong fand nach der Ermordung der Königin Min im Oktober 1895 in der russischen Gesandtschaft Asyl, wo er Fräulein Sonntag kennen und schätzen lernte, so sehr, dass er sie nach seiner Rückkehr in den Palast zur Hofzeremonienmeisterin ernannte.

Durch ihre Tätigkeit bekam sie drei Gebäudekomplexe in Seoul vom Kaiser übereignet (König Gojong regierte von 1897 bis 1910 als Kaiser Gwangju Groß-Korea.). 1904 verkaufte sie diese und reiste 1909 als reiche Dame nach Europa zurück und liess sich in ihrer Villa „Au Matin Calme“ in Cannes nieder, wo sie bis zu ihrem Tode im Jahre 1922 mit ihrer Schwester Marie Pauline , deren Ehemann Alexander Maack und ihrer Gesellschaftsdame Omaki (Moda) Takahochi lebte.

Bis zu ihrem Tode pflegten sie alle wohl regen Kontakt mit Bekannten und eventuell auch der Familie in Estland, was sich hier auch belegen lässt. Es schlummern sicherlich noch in einigen Sammlungen Belege an diese aussergewöhnliche Persönlichkeit.

Wie oben beschrieben sollte man für weitergehende biographischen Angaben zu Antoinette Sonntag und ihrer Familie den Beitrag von Dr. Sylvia Bräsel lesen, zu finden unter : <http://www.kulturkorea.org/de/magazin-kultur-korea/aktuelle-beitraege/fraeulein-marie-antoinette-sonntag-1838-1922.html>

Osip Benenson, Tallinn

Neues aus Estland

Das philatelistische Jahr 2015 begann mit der Herausgabe am **13. Januar** der dreizehnten Marke des Satzes „Staatsoberhäupter der Republik Estland“, gewidmet Jüri Uluots (1890 - 1945). Er war Jurist, Professor und Prorektor der Universität Tartu, als Politiker tätig ab 1938, 1940-1945 Ministerpräsident mit Staatspräsidentenpflichten; starb im Exil und wurde 2008 auf den Waldfriedhof Kirnla (Westestland) umgebettet. Die Marke mit einem Nennwert von 0,55 Euro stammt, wie alle Marken dieses Satzes, von Lembit Lõhmus, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 589.

Am **3. Februar** erschien eine Briefmarke zum 100. Geburtstag von Johannes Kotkas, dem Olympiasieger 1952 im Ringen (Schwergewicht). Er war auch dreifacher Europameister, Ehrenmitglied des Estnischen Olympischen Komitees und Ehrenbürger von Tallinn. Diese Marke zeichnete Riho Luuse, Nennwert 0,55 Euro, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 590.

Gemäß dem chinesischen Kalender ist 2015 das Jahr des hölzernen Schafes. In der chinesischen Mythologie symbolisiert das Schaf Ruhe, Koexistenz und Stille, ist eng verbunden mit dem Wachsen und der Fruchtbarkeit der Pflanzen. Mit dem Jahr 2015 geht eine Epoche zu Ende und es beginnt eine neue, die der Menschheit große Hoffnungen für die Zukunft bringt. Diese, in Quadratformat gezeichnete Marke, erschien am **19. Februar** und stammt, wie alle bisherigen dem chinesischen Jahr gewidmeten Marken, von Triin Heimann, Nennwert 1,30 Euro, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 591.

Am **4. März** wurde eine Briefmarke zum 150. Geburtstag des Schriftstellers Eduard Vilde (1865-1933) herausgegeben, der in der estnischen Literatur und Kultur eine bemerkenswerte Spur hinterlassen hat. Er schuf viele Romane, Geschichten und Reisebeschreibungen. Der Höhepunkt seiner Leistung war jedoch der historische Roman „Der Mahtra Krieg“, der größtenteils auf Volkserinnerungen und authentischem Archivmaterial beruht und zu einem Kultuswerk wurde. Als Mensch vertrat er die Ideen der Menschenrechte und des Frauenrechts, sowie gesellschaftliche Toleranz. Als 1918 Estland ein selbständiger Staat wurde, nahm Eduard Vilde aktiv an der Politik teil und war 1919-1920 diplomatischer Vertreter Estlands in Deutschland. Eine ihm gewidmete Marke zeichnete Vladimir Taiger, Nennwert 0,55 Euro, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 592.

Am **12. März** erschien eine Dauermarke des Satzes „Stadtwappen“ mit der Abbildung des Wappens der Stadt Elva (5771 Einwohner, Fläche 992 ha), der zweitgrößten Stadt im Bezirk Tartumaa. Es handelt sich um eine kleine, aber sehr gepflegte Stadt mit unberührter Natur und mehreren Seen. Elva ist ein sehr beliebter Erholungsort. Zur Sowjetzeit verbrachten viele Bürger aus Petersburg hier die Sommerzeit. Diese selbstklebende Marke mit einem Nennwert von 0,55 Euro wurde nicht nur in Bogen 5x5 Marken (443 750 Marken sondern auch als Kleinbogen mit 2x2 Marken in Quadratform (56 800 Marken) gedruckt, gezeichnet von Indrek Ilves, Bestellnummer 593.

Ebenfalls am **12. März** wurde auch ein Block herausgegeben „Schütze die Ostseemwelt“ Er enthält eine Marke mit einem Nennwert von 2,55 Euro und der Abbildung einer Robbe. Die Ostsee, ein Binnenmeer des Atlantischen Ozeans, umgrenzt 9 Länder. Da es sich um Industrieländer handelt, fließt ins Meer viel Abfallwasser und umweltgiftige Stoffe. Eine große Gefahr ist auch die dichte Schifffahrt und extrem gestiegener Rohöltransport, was das Überleben von Vögeln und Robben erschwert. Dieser Block stammt von Indrek Ilves, Auflage 20 000 St., Bestellnummer 594. Es gab auch eine amtliche Maximumkarte Nr.102.

Zwei Marken des traditionellen Satzes „Volkstrachten“ erschienen am **14. April** und zeigen Volkstrachten aus Lihula und Kirbla (Bezirk Läänemaa). Typisch für diese sind Ende des 19. Jahrhunderts in Mode gekommene mit Blumenmuster gezierte Röcke, die beliebtesten

Farben waren rot und blau. Auf einer Marke (Nennwert 0,55 Euro, Auflage 60 000 St., Bestellnummer 595) sind Volkstrachten aus Lihula, auf der zweiten (Nennwert 1,20 Euro, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 596) solche aus Kirbla abgebildet. Wie alle Marken dieses Satzes zeichnete sie Mari Kaarma. Auch zwei amtliche Maximumkarten erschienen - Nr.103 und 104.

Am **5. Mai** wurden zwei Europa-Marken herausgegeben. In diesem Jahr das Thema „Alte Spielzeuge“. Auf einer Marke sind hölzerne Pferde, auf der anderen das Logo der Olympischen Segelregatta in Tallinn 1980 - die Robbe Vigri abgebildet. Beide Marken mit je einem Nennwert von 1,20 Euro zeichnete Riho Luuse; Auflage jeder Marke 50 000 St., Bestellnummer 597 und 598. Beide Marken sind in Kleinbogen 2x5 Marken gedruckt.

Zum Vogel des Jahres 2015 wurde der Wespenbussard gewählt, ein schöner Greifvogel, der sich von den Larven der Wespen und Hummeln ernährt. Eine ihm gewidmete Marke in Quadratform erschien am **21. Mai**, wie alle Vogel-Marken stammt sie von Vladimir Taiger, Nennwert 0,55 Euro, Auflage 60 000 St., Bestellnummer 599. Es erschien auch eine amtliche Maximumkarte - Nr. 105.

Außerhalb des Jahresprogramms erschien am **30. Mai** ein aus 4 selbstklebenden Marken bestehendes schönes Markenheftchen mit der Abbildung von Lotte aus dem Erfinderdorf und anderen Trickfilmpersönlichkeiten. Unter den Marken und auf der Rückseite des Markenheftchens gibt es verschiedene andere dem Thema passende Illustrationen. Diese Ausgabe stammt von Indrek Ilves und Heiki Ernits, Auflage 30 000 Markenheftchen, der Nennwert jeder Marke ist 0,55 Euro, die Bestellnummer des Markenheftchens 600.

5 Tage später, am **4. Juni** wurde wieder außerhalb des Programms ein zweites Markenheftchen herausgegeben, bestehend aus vier gleichen selbstklebenden Marken, die ein phantasiereiches Gemälde des eigenartigen Künstlers Navitrolla „Anderes Estland“ zeigen (eine Giraffe, deren Kopf über eine Wolke hinausragt). Die Auflage dieses Markenheftchens ist 25 000 St., mit Nennwert der Marken 1,20 Euro, Bestellnummer des Markenheftchens 601.

Am **22. Juni** erschien plangemäß die letzte Marke des ersten Halbjahres 2015, eine Marke des Satzes „Staatsoberhäupter der Republik Estland“, gewidmet Aleksander Warma (1890-1970). 1924 absolvierte er die Universität Tartu (Jura) und wurde aktiver Politiker, war Botschafter Estlands in verschiedenen Ländern, nach dem II. Weltkrieg im Exil Außen- und Justizminister, 1963-1970 Ministerpräsident mit Staatspräsidentenpflichten. Die Marke zeichnete Lembit Lõhmus, Nennwert 0,55 Euro, Auflage 40 000 St., Bestellnummer 602.

Maximumkarten

Nr.	Datum	Thema	Künstler	Nennwert
102	12.03.	Schütze die Ostseeumwelt	Indrek Ilves	2,55 Euro
103	14.04.	Volkstrachten aus Lihula	Mari Kaarma	0,55 Euro
104	14.04.	Volkstrachten aus Kirbla	Mari Kaarma	1,20 Euro
105	21.05.	Vogel des Jahres - der Wespenbussard	Vladimir Taiger	0,55 Euro

Thomas Löbbering, Holzappel

Druckabweichungen

Interessant sind die Druckabweichungen bei dem neuen Heftchen "Innovations", kenntlich gemacht durch den weißen Pfeil, Drucknummer 604. Im Michel wird das wohl Type I und II.



Baltikum - Auktionen

für Marken, Ganzsachen, Briefe

Immer Ende März und Ende Oktober

59. Auktion 31. März 2016
60. Auktion 31. Oktober 2016

Liefern Sie dazu bitte auch etwas ein.

Dipl. Ing. Sven Kraul
D-22175 Hamburg, Stefan-Zweig-Str. 19
Tel. und Fax: 0049 – (0)40 – 640 23 10

Vereinsnachrichten

Wir begrüßen in unserer ArGe:

Herrn Lehhö Joumees PK 45, Iidla Postkontor, 31002 Kohtla-Järve, Estland

Tel.: +372 53 327 969, E-Mail : lehho@joumees.pri.ee

Herr Joumees ist Gymnasiallehrer für Physik und sammelt Estland. Er wird uns in der neuen ArGe Baltikum treu bleiben.

Austritte aus der ArGe:

Herr Karl-Heinz Bamberger aus Köln verlässt die ArGe aus gesundheitlichen Gründen zum 31.12.2015

Mitgliederversammlung der ArGe Estland 2015

Am 3. und 4. Oktober 2015 fand die letzte Mitgliederversammlung der ArGe Estland im Hotel Gellermann in Soest statt.

An der 35. Mitgliederversammlung nahmen über 20 ArGe-Mitglieder teil. In der Mitgliederversammlung wurden die Berichte des Vorsitzenden, des Geschäftsführers, des Kassenvorgängers und der Kassensprüfer gehalten. Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand Entlastung für das Geschäftsjahr 2014. Im weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung wurden

die Dokumente zur Verschmelzung der baltischen Gemeinschaften zur Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. diskutiert. Durch die Mitgliederversammlung wurde dem Antrag zur Verschmelzung mit der Forschungsgemeinschaft Litauen zugestimmt.

Traditionell wurden im Anschluss an die Mitgliederversammlung und am Folgetag Fachvorträge durch einzelne Mitglieder gehalten. Wie in jedem Jahr konnten wieder die Lose der Baltikum-Auktion besichtigt werden. Die Anwesenden machten rege von der Möglichkeit zum Fachsimpeln und Tauschen Gebrauch.



Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung 2015



Aufmerksame Zuhörer



Spende für die Flüchtlingshilfe Soest

Mitgliederversammlung

Die 1. Mitgliederversammlung der ArGe Baltikum e.V.
findet vom

12. bis 14. Februar 2016

in der Sportschule des Fußball-Verbandes Mittelrhein e.V. Hennef
Sövenner Str. 60
53773 Hennef/Sieg
statt.
Tel.: 02242/886-0

Gruppe: Wolfgang Watzke

Teilnehmer: 25 (24 EZ "Klassik"/1 EZ "Komfort")

Tagessatz pP: 70,00 € (EZ Klassik), 80,00 € (EZ Komfort)

incl. Übernachtung, Vollverpflegung (excl. Getränke) sowie Nutzung der Sportschuleinrichtungen (Sauna, Dampfbad, Solarium, Hallenbad gegen Aufpreis).

Anmeldungen bitte individuell.

Thomas Löffering, Holzappel

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder 2015

Im Rahmen des 26. Tages der Maximaphilie richtete der Briefmarkenverein **Ettelbrück**, Luxemburg, am 8. März die **1. Internationale Ansichtskartenausstellung** im Wettbewerb aus. Auf ihr errang Sammlerfreund Karl Lukas (DEU) mit seinem Exponat „Dorpat – Tartu – Estlands Universitätsstadt auf Ansichtskarten bis 1940“ eine Goldmedaille.

Die diesjährige nationale Briefmarkenausstellung **ESTONIA 2015** fand vom 10.-12. Juli in Tallinn statt anlässlich des 110. Geburtstags des Revaler Briefmarkenclubs TFS (Tallinna Filatelistide Selts). Auf ihr errangen unsere Sammlerfreunde folgende Auszeichnungen:

Postgeschichte

1. Jaan Roots (NOR), Stempel und Vermerke auf Belegen estnischer Bahnpost 1919-41, 6 Rahmen, 90 Punkte, Gold
2. Jorma Lindeblad (FIN), Poststufen in Russland zwischen dem 19. Juni 1875 und dem 5. Juli 1923, 6 Rahmen, 84 Punkte, Groß Vermeil
3. Timo Verho (FIN), Postalische Vermerke und Stempel Tallinns vom 17. bis 20. Jahrhundert, 12 Rahmen, 86 Punkte, Gold

Traditionelle Philatelie

1. Kaido Andres (EST); Proben, Abarten und Irrtümer auf estnischen Briefmarken 1991-214; 5 Rahmen, 82 Punkte, Groß Vermeil
2. Arthur Gübeli (SUI), Estlands Rollenmarken 1991-1995, 4 Rahmen, 79 Punkte, Vermeil

Freie Klasse

1. Arthur Gübeli, Estlands Weihnachtsmarken und Vignetten, 5 Rahmen, 71 Punkte, Groß Silber
2. Arthur Gübeli, Estlands historische Bauten: Leuchttürme, Burgen, Gutshöfe; 5 Rahmen, 73 Punkte, Groß Vermeil

Postkarten

1. Mati Senkel, Der Revaler Hafen auf Postkarten vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum II. Weltkrieg, 8 Rahmen, 89 Punkte, Gold.

Außerhalb des Wettbewerbs stellte Pertti Hujala (FIN) 5 Rahmen aus zum Thema „Fälschung oder Original, Betrug oder Bauernfängerei – „Philatelistische Erzeugnisse“ im Angebot für Finnen in Estland“, in denen er sich als Prüfer eindrucksvoll mit den mehr oder minder zweifelhaften Erzeugnissen moderner „Filoutelie“ auseinandersetzt.

Die diesjährige Weltausstellung **SINGAPORE 2015** fand vom 14.-19. August in Singapur statt anlässlich der 50 Jahrfeier der selbständigen Republik. Auf ihr errangen unsere Sammlerfreunde folgende Auszeichnungen:

Postgeschichte

1. Kaido Andres (EST), Der philatelistische Fußabdruck der Universität Dorpat 1632-2012, 5 Rahmen, 75 Punkte, Groß Vermeil
2. Hannes Westendorf (LUX), Postgeschichte Estlands während der russischen Periode, 8 Rahmen, 90 Punkte, Gold. Wer auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung die Gelegenheit wahrnahm, die Sammlung zu betrachten, konnte eine Reihe von seltensten Stücken, ja Unikaten der estnischen Postgeschichte bewundern.

Literatur

1. Kaido Andres (EST) u.a. (Mitherausgeber), Katalog der Plattenfehler und Abarten auf den Marken Estlands (Catalogue of Stamp Errors and Varieties) 1991-2014, 360 Seiten; 77 Punkte, Groß Vermeil. Sie finden eine Rezension des Katalogs in dieser Ausgabe der Eesti Post.

Anlässlich der 20 Jahrfeier der Alpen-Adria-Philatelie fand im österreichischen Pöllau vom 18.-20. September die Ausstellung **PÖLLAU 2015** im Rang 2 statt. Auf ihr wurden Sammlerfreund Arthur Gübeli (SUI) mit seinem Exponat „Lokalausgabe von Tartu 1991“ 81 Punkte und damit eine Goldmedaille zuerkannt.

Auf der **Briefmarkenbörse in Sindelfingen** vom 29.-31.10.2015 stellte Karl Lukas sein Exponat „Dorpat-Tartu, Estlands Universitätsstadt auf Ansichtskarten bis 1940“ in sechs Rahmen aus.

Auf der internationalen Ausstellung **NORDIA 2015** in Uplands Värby bei Stockholm vom 30.10.-01.11. errangen folgende Sammlerfreunde Auszeichnungen:

Postgeschichte

1. Jaan Roots (NOR), Estland 1918, 85 Punkte Groß Vermeil

Motivphilatelie

1. Kaido Andres (EST), Der philatelistische Fußabdruck der Universität Dorpat 1632-2012, 72 Punkte, Silber

Literatur

1. Kaido Andres (EST) u.a. (Mitherausgeber), Katalog der Plattenfehler und Abarten auf den Marken Estlands (Catalogue of Stamp Errors and Varieties) 1991-2014, 360 Seiten; 85 Punkte, Groß Vermeil. Sie finden eine Rezension des Katalogs in dieser Ausgabe der Eesti Post.

Allen ausgezeichneten Sammlerfreunden einen herzlichen Glückwunsch!

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Arge Estland e.V. im Hotel Gellermann, Konrad-Strecke-Weg 8, 59494 Soest, am 3. Oktober 2015

TOP 1 Der 1. Vorsitzende der Arge Estland, Thomas Löbberring, eröffnete die Mitgliederversammlung um 13:30 Uhr unter ausdrücklichem Hinweis darauf, dass diese Mitgliederversammlung zugleich einberufen wurde als Verschmelzungsversammlung mit der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. zur Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V.. Er hieß die anwesenden stimmberechtigten Mitglieder aus Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden und der Schweiz sowie die Vorsitzende der Soester Briefmarkenfreunde, Frau Brigitte Mühlhaus, herzlich willkommen.

Auf Bitte des Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden im Gedenken an die im vergangenen Jahr Verstorbenen, Sammlerfreunde Prof. Dr. Udo Klein und Toivo Sikka.

Nach Feststellung der fristgerechten Einberufung der Versammlung und ihrer Beschlussfähigkeit berichtete der 1. Vorsitzende wie folgt:

TOP 2 Im Berichtszeitraum verzeichnete die Arbeitsgemeinschaft zwei Todesfälle (s.o.) und zwei Austritte zum 31.12.2014 (Dr. Horst Fode, Harry von Hofmann). Zwei Mitglieder kündigten ihren Austritt aus Alters- und Krankheitsgründen zum 31.12.2015 an (Karl-Heinz Bamberger, Dieter Klaus Vogel). Demgegenüber gelang es, vier Neumitglieder zu werben (Kaido Andres, Hans Elsner, Lehho Joumees, Bernd Rex), so dass sich die Gesamtzahl der ArGe-Mitglieder um zwei auf 94 erhöhte.

Sieben Mitglieder verzeichneten fast ein Dutzend Ausstellungserfolge. Diese werden in der Eesti Post Nr.61 gewürdigt. Der 1. Vorsitzende beglückwünschte die Aussteller zu ihren Erfolgen und dankte ausdrücklich denjenigen Mitgliedern, welche durch ihr Engagement ermöglichen, die vier baltischen Gemeinschaften auf den Briefmarkenmessen in München und Essen nach außen zu vertreten. Dies soll auch 2016 fortgesetzt werden.

Der Postversand der Eesti Post durch die Druckerei der Baunataler Werkstätten verläuft reibungslos. Rege Nachfrage und erhöhte Werbeaktivität führten erstmals zum Nachdruck einer aktuellen Ausgabe der Eesti Post. Der 1. Vorsitzende dankte dem scheidenden Redakteur und dem Lektor der Eesti Post, Nils Ehrich und Dr. Peter Feustel, für die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit.

Der 1. Vorsitzende berichtete von seiner Zusammenarbeit mit dem Schwaneberger Verlag als Verbandsprüfer BPP für Estland. Auch in dieser Funktion nahm er vom 10.-12.07.2015 in Tallinn an der ESTONIA 2015 teil zusammen mit den Verbandsprüfern BPP für Lettland und Litauen, Wolfgang Watzke und Tobias Huylmans.

Schwerpunkt der Arbeit des 1. Vorsitzenden neben den laufenden Geschäften bildete im Berichtszeitraum die Vorbereitung der Verschmelzung der vier baltischen Gemeinschaften Arbeitsgemeinschaft Estland e.V., Forschungsgemeinschaft Litauen e.V., Forschungsgemeinschaft Lettland und Het Baltische Gebied zur „Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. im BdPh e.V.“. Diese Arbeiten vollzogen und vollziehen sich im Rahmen von Vorstands- und Redaktionstreffen der beteiligten Gemeinschaften unter der Bezeichnung „Zukunftswerkstatt Baltikum“. Im Einzelnen:

Die Vorstände der drei baltischen Gemeinschaften ArGe Estland e.V., ForGe Litauen e.V. und ForGe Lettland trafen sich zu ihrem 2. Treffen in Barsinghausen am 15./16.11.2014. Auf ihm wurden die Entwürfe des Verschmelzungsvertrags, des Verschmelzungsberichts, der Geschäftsordnung und der Satzung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. erarbeitet, die sämtlich in der Eesti Post Nr.60 abgedruckt, auf der Verschmelzungsversammlung ausgelegt und nachfolgend unter TOP 8 zur Abstimmung gestellt wurden.

Ferner trafen sich die Vorstände und die Redaktionen der drei baltischen Gemeinschaften plus der niederländischen Sammlervereinigung Het Baltische Gebied (HBG) ebenfalls in Barsinghausen am 28./29.03.2015. Auf dieser Redaktionskonferenz wurden vornehmlich Fragen der Inhaltsstruktur und des Layout des neuen Internetauftritts der ArGe Baltikum e.V., www.arge-baltikum.de, sowie der Vereinspublikation, Baltikum, besprochen. Die Ergebnisse werden ggf. der ersten Mitgliederversammlung der ArGe Baltikum e.V. in Hennef/Sieg am 13./14.02.2016 zur Entscheidung vorgelegt. Der 1. Vorsitzende dankte den mit Vorbereitung und Durchführung der Tagung wie Anlage der neuen Website betrauten Sammlerfreunden, Tony Fels und Friedhelm Doell, für ihre Arbeit.

TOP 3 Der Geschäftsführer, Michael Wieneke, berichtete über keine besonderen Vorkommnisse.

TOP 4 Der Kassenverwalter, Lothar Blank, berichtete zum Kassenstand der Arge. Im Kalenderjahr 2014 standen Einnahmen in Höhe von 2.196,45 € Ausgaben in Höhe von 2.812,47 € gegenüber, so dass sich der Kassenbestand zum 31.12.2014 auf 7.196,82 € belief. Zum Zeitpunkt der Verschmelzungsversammlung belief sich das aktuelle Guthaben des Vereins per 30.09.2015 auf 8.338,42 €.

TOP 5 Die Kassenprüfer, Martin Bechstedt und Bernhard Fels, bescheinigten eine satzungsgemäße Kassenführung.

TOP 6 Der Prüfbericht wurde von Herrn Fels vorgetragen. Er beantragte die Entlastung des Vorstandes. Die Entlastung wurde von der Versammlung einstimmig gewährt.

TOP 7 Der 1. Vorsitzende informierte die Versammlung detailliert über den Stand der Vorbereitungen zur Verschmelzung der baltischen Gemeinschaften im Rahmen der Zukunftswerkstatt Baltikum, siehe oben, sowie über den einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. zur Verschmelzung mit der Arbeitsgemeinschaft Estland e.V. vom 06.06.2015 zur Forschungsgemeinschaft Baltikum e.V.. Das Protokoll der Verschmelzungsversammlung der Forschungsgemeinschaft Litauen wurde als Handout verteilt.

TOP 8 Die MGV diskutierte die in der Ausgabe Nr.60 der Eesti Post abgedruckten und auf der MGV zur Einsicht ausgelegten Entwürfe der Satzung und der Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. sowie die dazu gehörigen Entwürfe des Verschmelzungsvertrages und des Verschmelzungsberichtes. Der 1. Vorsitzende und Koordinator für die Verschmelzung beantwortete Fragen der Mitglieder zur Verschmelzung.

Die MGV beschloss einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden stimmberechtigten Mitglieder, dem Antrag des Vorstandes auf Verschmelzung mit der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. gemäß den oben genannten Dokumenten zu folgen. Die Liste der abstimmenden stimmberechtigten Mitglieder ist Teil dieses Protokolls.

TOP 9 Verschiedenes: Keine Beiträge

TOP 10 Der 1. Vorsitzende wies darauf hin, dass gemäß Umwandlungsgesetz die Vorstände der verschmelzenden Vereine, ArGe Estland e.V. und ForGe Litauen e.V., bis zur Wahl des Vorstandes der ArGe Baltikum e.V. geschäftsführend im Amt bleiben.

Er schloss die Versammlung um 15:00 Uhr und lud die Mitglieder ein zu reger Teilnahme an der ersten Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. mit Neuwahl des Vorstandes an die Landessportschule des DFB in Hennef/Sieg vom 12.-14.02.2016.

.....
(Thomas Löffbering)
1. Vorsitzender

.....
(Michael Wieneke)
Geschäfts- und Protokollführer

Thomas Löbbering, Holzappel

Unterzeichnung der Verschmelzungsdokumente

Am 31. Oktober unterzeichneten die gerichtsmündigen Vorstände der Arbeitsgemeinschaft Estland e.V. und der Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. in Limburg an der Lahn die Verschmelzungsdokumente zur Neugründung der Arbeitsgemeinschaft Baltikum e.V. Mit der Protokollierung unter anwaltlicher Begleitung tritt die Verschmelzung der baltischen Gemeinschaften in ihre letzte Phase. Die Eintragungen der bisherigen Vereine bei den Vereinsregistern der Amtsgerichte Hamm und Hildesheim werden gelöscht, bevor die Eintragung des neuen Vereins in das Vereinsregister beim Amtsgericht Siegburg erfolgt. Die erste Mitgliederversammlung 2016 des neuen Vereins schließt sodann die Verschmelzung vereinsrechtlich ab.



Thomas Löbbering, Holzappel

Konstantin Päts – Vater des Vaterlandes

Wie kein zweiter hat er das Gesicht Estlands zwischen den Weltkriegen bestimmt: Konstantin Päts (1874-1956). Gleich, ob als Minister (Innen und Verteidigung), Ministerpräsident, Reichsältester (Riigiwanem, fünfmal zwischen 1921 und 1934), Reichsprotektor (Riigihoidja, 1934-38), Staatspräsident (1938-1940) oder Gefangener Stalins (1940-1956), sein Bild prägte und prägt das der ersten estnischen Republik.

Zwischen 1936 und 1940 galt dies auch ganz unmittelbar im Postverkehr. 14 Wertstufen in 17 Farben der Dauerserie mit seinem Portrait prägten das alltägliche Gesicht estnischer Briefpost. Sein Portrait nach einem Foto von Gabriel Kirillov erreichte auf den von Georg

Westenberg entworfenen Marken nicht nur die unglaubliche Auflage von über 106 Millionen Exemplaren, sondern geradezu den Status einer Ikone.



*Bild 1
Zwischenstegpaar aus dem
Archivbogen der
Wertstufezu 50 Senti*



Bild 2 Eingeschriebener Brief aus Tallinn nach Budapest 1940

Die Originalaufnahme von Parikas Foto zeigt den Reichsältesten Konstantin Päts Mitte der 1920er Jahre. Die Gebrüder Georg Johannes und Peter Parikas unterhielten in Tallinn ab 1910 ein landesweit bekanntes Fotostudio, dem zur Zeit der ersten Republik auch das Anfertigen offizieller Portraitfotos oblag.



Bild 3 Konstantin Päts Mitte der 1920er Jahre als „Riigiwanem“, Reichsältester



Bild 4 Konstantin Päts in einer Aufnahme aus dem Jahre 1939

Fünf Jahre (1936-40) sind eine recht kurze Zeit im Leben eines Menschen. Dies brachte mich auf die Idee, in meinen Unterlagen nach offiziellen Photographien von Konstantin Päts zu suchen, welche die „Spuren der Macht“ in seinem Gesicht über einen längeren Zeitraum philatelistisch belegen. Fündig wurde ich mit zwei Aufnahmen, zwischen denen etwa 15 Jahre liegen und in deren Mitte die Aufnahme Gabriel Kirillovs für die Markenausgabe mit seinem Portrait liegt.

Die Originalaufnahme von Parikas Foto zeigt den Reichsältesten Konstantin Päts Mitte der 1920er Jahre. Die Aufnahme ist angebracht auf einer Schauseite unter anderem zusammen mit der Briefmarkenausgabe anlässlich der Zehnjahresfeier der Unabhängigkeit Estlands vom 24. Februar 1928. Neben dem Abschlag des Siegelstempels des Reichsältesten trägt das Blatt seine originale Unterschrift, „KPäts. Riigiwanem“.

Die Aufnahme zeigt Konstantin Päts im Jahre 1939 als Staatspräsident (seit 1938) anlässlich der Fünfjahrfeier des Staatsstreichs vom 12. März 1934 und seiner autoritären Regentschaft (1934-1940). Auf ihr angebracht sind zwei Werte der zwischen 1928 und 1940 verausgabten Dauerserien Wapenzeichnung und Staatspräsident, entwertet am 12.III.1939 mit dem Sonderstempel anlässlich des VI. Estnischen Philatelistentages.

„Staatstragend“ erscheinen beide Portraits, wie in Stein gemeißelt seine Gesichtszüge, ungebrochen der Wille zur Macht. Doch deutlich zu erkennen sind ebenso die Spuren von 15 Jahren Verantwortung und Einsatz für das Land. Nicht einmal zwei Jahre nach dieser Aufnahme, im Juni 1940, trat Konstantin Päts seinen Weg in die sowjetische Verbannung an. Eine letzte bekannte Aufnahme zeigt ihn 1941 im GULAG.

Sein persönliches Schicksal bleibt auf einmalige Weise verbunden mit dem Schicksal der Nation, die Konstantin Päts über mehr als zwei Jahrzehnte prägte.

Pater patriae – Vater des Vaterlandes.



Bild 5 Wikipedia, Konstantin Päts in einer Aufnahme von 1941 nach Antritt der Verbannung

361. Heinrich-Köhler-Auktion:

Baltikum-Spitzensammlung setzt Bestmarken

Es war der unangefochtene Höhepunkt der Köhler-Herbstauktion vom 22. bis 26. September in Wiesbaden: Nach zwölf Stunden Versteigerung von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends – nur unterbrochen von einer kurzen Mittagspause und zwei noch kürzeren Kaffeepausen – ruhte der Hammer und die etwas mehr als 1000 Lose der Sammlung „BALTICA – Estland, Lettland und Litauen 1918-1941“ von Dr. Hubert Schrödinger waren verkauft. Über ein halbes Jahrhundert hatte der Sammler alle großen Raritäten dieser Gebiete zusammengetragen. Dementsprechend groß, um nicht zu sagen riesig, war das Interesse.



Kletterte von 3000 auf 13 000 Euro: Estland 1918, Rakvere 1 K orange mit Zusatzfrankatur auf Postkarte.

Speziensammlungen und Posten mit großer Nachfrage

Sichtlich geschafft, aber ebenso glücklich waren die Auktionatoren Dieter Michelson und Tobias Huylmanns, die den Tag nahezu im Dauereinsatz verbracht hatten. Gleiches galt natürlich für eine Vielzahl der angereisten Kunden, die „live“ miterlebten, wie der Verkauf der Sammlung mit teils sensationellen Steigerungen um das Dreifache, Fünffache, Achtfache und mehr als das Zehnfache (einmal sogar um das Dreißigfache!) wahrlich ein großes Feuerwerk abbrannte. Mit herausragenden Ergebnissen, deren Auswahl beinahe beliebig fortgesetzt werden könnte, beeindruckten u.a. Los 8992 (Ausruf: 800 Euro, Zuschlag: 4000 Euro), Los 8188 (250/7500 Euro), Los 8308 (2000/11 000 Euro), Los 8324 (3000/13 000 Euro) oder Los 8988 (300/11 000 Euro). Sammler aus Russland, Litauen, Estland, Schweden, Norwegen und Israel waren persönlich angereist. Daneben hatte sich eine große Zahl Internetbieter zugeschaltet, und auch Telefonbieter waren während der gesamten Versteigerung aktiv – u.a. ein

Sammler aus Asien, der als langjähriger Kunde der Köhler-Schwesteresellschaft John Bull aus Hongkong und durch die Teilnahme Köhlers an der Ausstellung in Singapur auf die Versteigerung aufmerksam geworden war.

Zu den weiteren Höhepunkten der Auktionstage gehörte auch die Versteigerung der Waldersee-Sammlung „Kamerun und Togo“, die mit der Titelseite des Sonderkataloges gleichzeitig das Spitzenstück der Kollektion präsentieren konnte. Der seltene Stempel „SSANGA-NGOKO“ auf Postkarte wurde von 5000 auf 8 500 Euro gesteigert, und ein Sammler darf sich nun über ein ganz besonderes Stück freuen. Interessant ist auch der Text der Karte, dessen Absender dem Adressaten Oberleutnant Franz in Berlin schrieb: „... Ich habe heute die Postagentur Sanga-Ngoko eröffnet ...“.

Der Verkauf der postgeschichtlichen Speziensammlung „IMPERIAL Collection“ (Osmanisches Reich) verlief unter Teilnahme zahlreicher internationaler Kunden, darunter Sammler und Händler, die u.a. aus der Türkei und angrenzenden Ländern eingeflogen waren und für heiße Bietergefechte im Saal sorgten,



Sprang von 2000 auf 11 000 Euro: Estland 1918, Rakvere-Überdruckmarke mit einer Auflage von 26 Stück.

ebenfalls sehr erfolgreich. Manche Stempel erzielten niemals zuvor erreichte Zuschlagshöhen, so z.B. die Lose 536 (4000/16 000 Euro) und 564 (7000/9500 Euro). Darüber hinaus beeindruckte auch die Sammlung Persien/Iran mit zahlreichen hohen Zuschlägen und außergewöhnlichen Steigerungen, darunter das Los 749, das von 5000 auf 12 000 Euro sprang. Auch Luxemburg bestach durch ein hochwertiges Angebot loser Marken und Briefe der ersten Ausgaben. Los 299, ein Brief mit einer Achtfach-Frankatur der 10-Centimes-Marke mit dem Abbild König Wilhelm III (MiNr. 1), erzielte einen Zuschlag von 5200 (3000) Euro.

Eine enorm starke Nachfrage erlebten die Sammlungen und Posten europäischer Länder und von Übersee bei erkennbar steigender Preistendenz. Ein neuer Trend scheint sich im Bereich der Briefe und Postgeschichte der Semiklassik um 1900 abzuzeichnen, die besonders gesucht waren und dementsprechend starke Ergebnisse verzeichnen konnten.

Internet: www.heinrich-koehler.de

Brachte einen Zuschlag von 8500 (5000) Euro: Kamerun-Stempel „SSANGA-NGOKO“ auf Ganzsachen-Postkarte.



Literaturliste

Max Kromm/ Dr. Peter Feustel

Estlands Telegramme – eine Auswahl 1884 – 2000

85 Seiten, mehr als 100 farbige Abbildungen, DIN A4, broschiert

Preis: 10,- € zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estlands Post auf dem Weg in die Selbstständigkeit

180 Seiten, DIN A 4, Abbildungen in Farbe

Preis: 25,-€ zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estland im 2. Weltkrieg – Post und Philatelie

214 Seiten, DIN A4, Abbildungen in Farbe

Preis: 35,- € zuzüglich Versandkosten

Max Kromm/ Harald Vogt

Estlands Sangerfeste 1869 – 2009

60 Seiten, DIN A4, Abbildungen in schwarz/weiß und Farbe

Preis: 15,-€ zuzüglich Versandkosten

Bezugsadresse:

Marita Kromm

Erich – Kurz – Str. 7/19.01

10319 Berlin

Dr. Peter Feustel

EESTI - Estland 10-Senti-Pats Druckabarten und Plattenfehler

308 Seiten DIN A4, 220 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel und mehrere Pats Portraits, Broschur, (Bahruth Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN,

Preis € 45,00 plus Versandkosten

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Dr. Peter Feustel

EESTI – Estland 1-Sent-Pats, Bogenmontage, Typen, Feldbestimmungen, Feldmerkmale

186 Seiten, DIN A4, mit 200 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel, Broschur, (Bahruth - Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN,

Preis 35,00 € plus Versandkosten

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Arthur Gübeli

Lokalausgabe von Tartu 1991 – Gebuhrenstreifen mit eingelochter Wertangabe in Rubel

120 Seiten DIN A4, Broschüre in Farbe, ohne ISBN, 1. Ausgabe 2011

Preis 25,00 € plus Versandkosten

Bezugsadresse:

Arthur Gübeli

Baumschulstrasse 20, Postfach 32

CH-8542 Wiesendangen